

### US-Truppen an der mandschurischen Grenze

Kommunistischer Widerstand versteift sich wieder / Reguläre 38. chinesische Armee geschlossen in Korea

PJOENGLANG. Panzerspitzen der siebten amerikanischen Division haben am Dienstag die mandschurische Grenze am Yalu-Fluß erreicht. Sie drängen in die an der Grenze gelegene Stadt Hjesantschin ein. Es ist dies der erste amerikanische Truppenverband, der fünf Monate nach Ausbruch des Koreakrieges so weit vordrang.

Teilweise kam der Vormarsch der UN-Truppen am Montag zum Halten, da sich der kommunistische Widerstand versteifte. In dem durch den tauenden Schnee völlig verschlammten Gebiete sind die UN-Verbände jetzt mit dem Ausbau der Geländegewinne der letzten Tage beschäftigt.

An der Ostküste stieß eine südkoreanische Division auf stärkeren Feindwiderstand. Auch im Mittelabschnitt haben die Kommunisten begonnen, neue Stellungen auszubauen.

Einheiten der zweiten amerikanischen Division stießen weit hinter der Front überraschend auf reguläre kommunistische Truppenverbände. Es wird angenommen, daß diese Einheiten durch die alliierten Linien geschickt sind, um eingeschlossenes kommunistisches Truppen zu Hilfe zu eilen.

Ein Sprecher des Hauptquartiers General MacArthurs gab bekannt, die 38. Armee der regulären kommunistischen chinesischen Streitkräfte sei im geschlossenen Verband in Nordkorea einmarschiert. Nicht ein einziger Soldat der drei Divisionen, aus denen sich die Armee zusammensetzt, sei ein Freiwilliger.

Als Ergebnis der Verhöre von 150 bisher gefangen genommenen chinesischen Soldaten gab der Sprecher bekannt, die 38. Armee, die ursprünglich in Tschangtschun in der Mandschurei stationiert gewesen sei, habe in Mukden

nach China zurückkehren dürfen. Nach den Angaben der Gefangenen ist eine chinesische Division etwa 9000—10 000 Mann stark.

### Großoffensive der Vietminh

HANOI. Am Montag sind die Vietminh nach zehntägiger Pause zu einer Großoffensive angetreten, um die Franzosen aus den letzten Stellungen in Nordwestindochina zu vertreiben.

Ein französischer Militärsprecher gab bekannt, daß ein kleiner französischer Stützpunkt etwa 8 km südöstlich von Hanoi durch Verrat in die Hände der Vietminh gefallen sei. Zwei weitere Stützpunkte seien dadurch verloren gegangen, daß die Vietnam-Soldaten flohen.

### Europarat unter Druck

Ein europäisches „Gegenparlament“ hat sich konstituiert

STRASSBURG. Um den Europarat unter Druck zu setzen, hat sich am Montag in Straßburg ein europäisches Gegenparlament konstituiert, allerdings nicht unter dem ursprünglich verkündeten Namen „europäischer Aktionsrat“, sondern als „Europäischer Rat der Orangerie“. Die Orangerie ist nämlich der Sitz dieser neuen europäischen Versammlung. Zum Präsidenten des Rats ist der belgische Senator Dehuss gewählt worden. Einer der Stellvertreter ist der südbadische Staatspräsident

Wohleb. Zur ersten Zusammenkunft haben sich insgesamt 140 Delegierte eingefunden. Die Holländer, die Skandinavier und die Engländer sind dem neuen Rat ferngeblieben. Auch die deutschen Sozialdemokraten sind nicht anwesend gewesen.

Der Ausschuß für allgemeine Angelegenheiten der Beratenden Versammlung des Europarates hat am Dienstag einen Plan zur Erteilung weiterer Vollmachten an die Beratende Versammlung angenommen. Danach soll 1. das Verbot von militärischen Diskussionen in der Beratenden Versammlung aufgehoben werden; 2. das Vetorecht des Ministerausschusses abgeschafft und die Beschlussfassung mit einer Zweidrittelmehrheit eingeführt werden; 3. sollen Geheimhaltungsvorschriften über die Sitzungen des Ministerausschusses teilweise aufgehoben werden; 4. sollen Sachverständigenausschüsse gebildet werden zur Revision des Statutes des Europarates. Der Plan ist an die Beratende Versammlung weitergeleitet worden, die ihn in den nächsten Tagen diskutieren wird. Die letzte Entscheidung liegt jedoch nach den bisherigen Bestimmungen des Statutes beim Ministerausschuss, der aller Voraussicht nach die Forderungen ablehnen wird.

Der französische Außenminister Schuman wird sich am Freitag nach Straßburg begeben, um der Beratenden Versammlung den französischen Standpunkt zur Frage der Wiederbewaffnung Deutschlands und zur Bildung einer föderierten europäischen Armee darzulegen.

### SPD gewinnt die Landtagswahlen

In Württemberg-Baden und in Hessen stärkste Partei

STUTTGART. Aus den Landtagswahlen in Württemberg-Baden und in Hessen am Sonntag ging die SPD in beiden Ländern als stärkste Partei hervor. In Württemberg-Baden konnte die SPD 35 Mandate (bisher 27) und die CDU als zweitstärkste Partei 31 (33) Mandate erringen. Die DVP erhielt 21 (16) und die Deutsche Gemeinschaft (BHE) 13 (9) Sitze. In Hessen, wo bisher die SPD schon die stärkste Partei war, verfügen die Sozialdemokraten im neuen Landtag mit 47 der 80 Parlamentssitze jetzt sogar über die absolute Mehrheit.

In beiden Landtagen wird die KPD nicht mehr als Fraktion vertreten sein, da sie nicht die erforderlichen 5% der Stimmen erhalten haben.

Die Wahlbeteiligung in Württemberg-Baden betrug nur 57,1%, wobei die Wahlmüdigkeit im Landesbezirk Baden größer war als diejenige Nordwürttembergs. Die beiden Bonner Koalitionspartner mußten eine ungleichmäßige Wahlentwicklung feststellen: Während die CDU Stimmen verlor, haben die Freien Demokraten, die als DVP in Nordwürttemberg aus alter Tradition eine feste Position haben, zugenommen. Die DG-BHE vereinigte 14,7% der Stimmen auf sich und zieht erstmals als Fraktion in den Landtag ein.

Nach dem jetzt vorliegenden Endergebnis ergibt sich in Württemberg-Baden folgendes Bild (in Klammer die Vergleichszahlen der ersten Landtagswahl 1948):

Wahlberechtigt 2 567 061 (1 875 074), abgegebene Stimmen 1 476 200 = 57,1% (1 344 602 = 71,7%), CDU 379 162 = 26,3% = 31 Mandate (487 085 = 38,3% = 33), SPD 477 872 = 33,1% = 35 (404 716 = 31,9% = 27), DVP 303 294 = 21% = 21 (247 710 = 19,5% = 16), KPD 70 207 = 4,9% = 0 (130 233 = 10,2% = 9), DG/BHE 211 559 = 14,7% = 13 (0).

Die SPD in Württemberg-Baden hat sich am Montag bereit erklärt, die Führung der Politik des Landes zu übernehmen. Die Partei betrachte das Ergebnis der Landtagswahlen als Auftrag.

Nach den hessischen Landtagswahlen verteilen sich die Stimmen auf die einzelnen Parteien, in Prozenten ausgedrückt, wie folgt: SPD 44,4% = 47 Mandate, CDU 18,8% = 12

FDP und BHE 31,8% = 21, KPD 4,7% = 0. Der Rest der Stimmen entfällt auf Splittergruppen.

In hessischen Regierungskreisen wird die Ansicht vertreten, daß man „aus optischen Gründen“ wiederum mit der CDU eine Koalition eingehen werde.

Der SPD-Vorsitzende Dr. Kurt Schumacher hat am Montag in München vor der Presse in einer Betrachtung zu den Landtagswahleregebnissen Gerüchte über eine große Koalition in der Bundesregierung zurückgewiesen. Er bezeichnete diese Gerüchte als „Infiltrationen bestimmter Alliierten“ sowie als „Einfüßerungen des linken Flügels der CDU“. Die Politik der Bundesregierung sei „konzeptionslos“.

### Sowjetprotest zurückgewiesen

Freilassung eines ehemaligen japanischen Außenministers

WASHINGTON. Das amerikanische Außenministerium wies am Montag den sowjetischen Protest gegen die bevorstehende Freilassung des früheren japanischen Außenministers Shigemitsu zurück. Shigemitsu war 1948 vom internationalen Gerichtshof wegen Kriegsverbrechen zu sieben Jahren Gefängnis verurteilt worden. In der sowjetischen Protestnote vom Sonntag wurde Shigemitsu als „einer der größten japanischen Kriegsverbrecher, der an der Entfesselung des Angriffskrieges der japanischen Militärdiktatur schuldig ist“, bezeichnet.

Der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergiekommision, Dean, teilt in einem Interview mit, daß in den USA gegenwärtig etwa 150 Personen das Geheimnis der Atombombenherstellung kennen würden. Durch den Verrat von Dr. Klaus Fuchs habe die Sowjet-

union bei ihren Arbeiten zur Herstellung der Atombombe ein bis zwei Jahre Zeit gewonnen.

### Ende des Aufstandes?

Regierungstruppen erreichen indische Grenze

NEU DELHI. Nepalesische Regierungstruppen haben am Sonntag südlich der zurückerobernten Rebellenhauptstadt Birganj die indische Grenze erreicht.

Im Osten des Landes verstärkte sich die Kampfaktivität der Aufständischen, die dort noch größere Gebiete besetzt halten. Die opponierende Kongreßpartei konnte in dem Industriegebiet von Biratnagar ihren Vormarsch fortsetzen.

Während der Führer der Kongreßpartei, M. P. Koirala, den Fall der Stadt Birganj als unwesentlich für den weiteren Ablauf der Operationen ansieht, sieht die nepalesische Botschaft in Neu Delhi darin ein Anzeichen für das baldige Ende des Aufstandes.

### Schweiz-Deutschland

h.r. Auf der Erinnerungsplakette, die der württembergisch-badische Toto zu dem Tag stiftete, an dem seit Ende des verlorenen Krieges erstmals wieder eine deutsche Nationalmannschaft ein Länderspiel austrägt, ist ein Fußballspieler dargestellt, der eine Linde überspringt, die durch die beiden Länderflaggen Schweizer Kreuz und Schwarz-Rot-Gold markiert ist. Dieses Bild steht als Sinnbild. Wenn heute nachmittags die beiden Mannschaften in das weite Oval des Stuttgarter Stadions laufen, dann ist eine der Schranken, die uns für Jahre von der übrigen Welt trennten, unwiderruflich gefallen.

Es gibt ja heutzutage trotz aller Entwicklung des Verkehrs so wenig Gelegenheiten der wirklichen Fühlungnahme und des Sichkennenlernens. Nur ein kleiner Kreis handelt die politischen Entscheidungen aus und das Volk liest dann — oder liest auch nicht — die Ergebnisse. Auf den unpolitischen Feldern des Sports aber begegnet sich Mensch und Mensch, lernt sich achten und empfindet am Ende das meiste der politischen Mißstimmigkeiten als sinnlose Zänkelei. Es ist so viel über die „völkerverbindende Mission des Sportes“ geschrieben worden. Nirgends wird diese Mission augenfälliger, als wenn „König Fußball“ seine Untertanen ruft. Die Staatsbürgerschaft spielt dabei keine Rolle. Alle haben die gleichen Sorgen und die gleiche echte Freude an der Leistung, gleichgültig, ob sie von einem fremden oder einem eigenen Spieler vollbracht wird. So verbindet sich das Streben nach hoher Leistung mit der Anerkennung fremden Könnens zu der sauberen Atmosphäre eines durch Regeln gebändigten Wettstreites. Eine Atmosphäre, die den Völkern so bitter not tut und die sonst — wenigstens soweit wir sehen — auf keiner Ebene erreicht werden kann.

Schon immer bestand eine enge Verbindung zwischen dem schweizerischen und dem deutschen Fußball. Nie war der Oberrhein für die Vereine nördlich und südlich seiner Ufer eine Grenze. So ergab es sich beinahe von selbst, daß das erste Fußball-Länderspiel, das Deutschland überhaupt austrug, in Basel stattfand. Das war am 4. April 1908. Die Reihe der vielen Begegnungen nachzuzeichnen, ist hier nicht der Ort. Die „politische Linie“, die wir andeuten wollen, setzten die Eidgenossen am 27. Juni 1920 in Zürich fort. Damals — in einer Zeit, da Europa noch ganz im Geist von Versailles befangen war — waren es schweizerische Sportler, die den Boykott brachen und eine deutsche Nationalelf einluden. Es sollte sich zeigen, daß, nachdem erst einmal der Anfang gemacht war, schnell vollends die restlichen Mauern auch auf anderen Gebieten des Sports und dann in der Folgezeit überhaupt, in allen Lebensbereichen, abgebaut werden konnten. Die menschliche Gleichberechtigung war erzielt. Es kann nicht verwundern, daß nach dem mit viel größerer nationaler Erbitterung geführten Weltkrieg Hitler die Dinge langsamer voranzog. Um so höher müssen wir es den Männern des Schweizer Sports anrechnen, daß sie schon 1948 die drei Städtespiele in München, Stuttgart und Karlsruhe zuließen, in vollem Bewußtsein des Enttäuschungsrisikos und der Strafen, die sie zu erwarten hatten. Sie haben die Folgen hingenommen und sind unbeirrt auf dem Wege der Verständigung fortgeschritten, an dessen vorläufigem Ende wir jetzt angelangt sind.

Zur sportlichen Seite des Stuttgarter Spiels ist hier nicht viel zu sagen. Nur auf eines mag hingewiesen sein: Die deutschen Schiedsrichter wenden im allgemeinen die Fußballregeln nicht nach dem international geltenden Geistesverständnis an, die eine größere Härte erlauben. Besonders der Torwart wird im Auslande bei weitem nicht so geschont wie bei uns. Es wird hart auf den Mann gespielt und auch einmal massiv gerempelt. Das stellen wir deshalb heraus, um von vornherein jedem Mißverständnis vorzubeugen. Wir schreiben, daß diese Veranstaltung die Bedeutung einer „politischen Demonstration“ habe. Und nichts wäre peinlicher und enttäuschender für uns und für unsere Gäste, als verfehlte Reaktionen des Publikums. Wenn das Spiel seine wahre Bestimmung für uns Deutsche erfüllen soll, dann muß es wirklich ein „Spiel“ sein und bleiben: Zweimal 45 Minuten echtes, sportliches Kräfterennen in jenem Geist der traditionellen deutsch-schweizer Sportfreundschaft. In diesem Sinne war nach unserer Meinung die Stadt Stuttgart und die deutschen Verantwortlichen des Länderspiels gut beraten, als sie von vornherein das ganze Drum und Dran vermieden, das der Begegnung den ominösen Charakter eines Volksfestes, bei dem ja doch das Geschäft im Hintergrund steht, hätte geben können. Ja wir gehen soweit, zu sagen, der Buß- und Bettag als Datum war gut gewählt. Unsere Schweizer Gäste erleben etwas vom deutschen Alltag, der durchaus nicht aus Volksfesten besteht und sie empfinden dafür auf der anderen Seite in dem Oval mit seinen hunderttausend Freunden des Sportes doch und vielleicht eindrucksvoller die warme Welle der Sympathie, die die um ihre Anerkennung auf allen Gebieten ringende deutsche Bevölkerung mitten aus ihrer Arbeit heraus für ihre ausländischen Gäste aufbringt.



Die Berliner Volkspolizei startete am Sonntag einen „Friedenmarsch“ über eine Marschstrecke von 29 km. An diesem Marsch nahmen auch Gruppen von Volkspolizistinnen teil. Foto AP

### Nun „Kampfgruppen“

PARIS. Frankreich und die USA näherten sich einer Einigung über die deutsche Rüstungsfrage, wurde am Montag im französischen Außenministerium erklärt. Die Sachverständigen des atlantischen Militärausschusses sollen sich darauf geeinigt haben, deutsche Einheiten in Stärke einer „Kampfgruppe“ in eine europäische Armee einzugliedern. Eine „Kampfgruppe“ soll eine Stärke von etwa 6000 Mann — 4000 Mann Infanterie, Panzer, Beobachtungsfahrzeuge, Artillerie und Flak — haben.

Über die letzte Sitzung des Lenkungsausschusses der Dreimächtestudienkommission zur Revision des Besatzungsstatuts wird aus gut informierten Kreisen bekannt, daß die Besprechungen wieder einmal einen toten Punkt erreicht hätten.





# „Schleswig-Holstein notumschlungen“

### Finanzkrise bedroht Kieler Koalition / Vergebliches Hoffen auf Nordweststaat

O.M. In den Kassen Schleswig-Holsteins herrscht trostlose Ebbe. Ministerpräsident Bartram (CDU), sein Stellvertreter und Finanzminister Waldemar Kraft (BHE) und alle anderen Verantwortlichen im — wie man jetzt zu sagen pflegt — mehr not- als meereschlungenen Land haben schwere Sorgen: sie wissen nicht, woher sie das Geld zur Bezahlung ihrer Beamten nehmen und wie sie einen völligen Bankrott ihres Landes verhindern sollen. Die Pessimisten unter ihnen befürchten bereits, daß die scharfe Finanzkrise den Weiterbestand der Kieler Vier-Parteien-Koalition gefährden werde, da es den regierenden Parteien nicht möglich ist, das soziale Programm zu verwirklichen, das im August die Basis der Kabinettsbildung war.

Wer heute in Kieler Ministerien zu tun hat, spürt nichts mehr von dem starken Optimismus, der hier vorzufinden war, als die neue Regierung das Erbe des sozialdemokratischen Kabinetts antrat, das vor ihr fast vier Jahre am Ruder war. Verflüchtigt haben sich auch viele Hoffnungen, die die Flüchtlingswähler erfüllten, als sie am 9. Juli für ihren „Bund der Heimatvertriebenen und Entrechteten“ stimmten und sechs Wochen später begrüßten, daß die „Wahlblock“-Gruppe CDU, FDP, DP sich mit dem BHE in einer wenn auch höchst eigenartigen politischen Ehe zum Regieren zusammenschloß. Der Vertrauensakt, der dieser im Bundesgebiet völlig neuartigen parteipolitischen Konstellation von breiten Bevölkerungsschichten zunächst entgegengebracht worden war, ist stark erschöpft. Die Frage, was eigentlich besser geworden ist nach den letzten Wahlen, wird nun enttäuscht und lakonisch beantwortet: nichts.

So ist verständlich, daß Kiel hilflos über die Landesgrenzen hinaus nach Bonn blickt, daß es mehr denn je nach dem „horizontalen“ Finanzausgleich der Länder ruft und daß in Kiel ein amtlich inspirierter Arbeitskreis des „Instituts zur Förderung öffentlicher Angelegenheiten“ damit beschäftigt ist, eine politische und wirtschaftliche Neuordnung des norddeutschen Raumes theoretisch vorzubereiten, die als Ziel die Schaffung eines Nordweststaates vor Augen hat, der die finanzarmen und mit Vertriebenen überfüllten Länder Schleswig-Holstein und Niedersachsen mit den finanzstärkeren Stadtstaaten Hamburg und Bremen vereinigen soll. Kieler Hauptargumente für die Bildung eines solchen Nordweststaates sind u. a., daß Schles-

wig-Holstein mit 400 Millionen DM verschuldet ist und daß es ein jährliches Steueraufkommen von nur 42 DM pro Kopf der Bevölkerung, Hamburg aber eines von 182 DM hat.

Demgegenüber verweisen die beiden großen Hansestädte in ihrer entschiedenen Ablehnung eines Nordweststaates darauf, daß sie ihr Geld selbst dringend für den Wiederaufbau ihrer schwer lädierten Häfen und Wohnviertel brauchen. Sie sind davon überzeugt, daß das „Monstrum“ eines Nordweststaates keinen Ausweg aus den Krisen Schleswig-Holsteins bedeuten würde und daß eine solche „Lösung“ nur eine Verzerrung aus Hamburgs und Bremens mit sich bringen müßte, mit der niemanden genützt wäre, die der deutschen Exportwirtschaft aber empfindlichen Schaden zufügen würde. Hamburg und Bremen wer-

den deshalb einem Nordweststaat niemals zustimmen.

Eine politische Begleiterscheinung der wirtschaftlichen Notlage in Schleswig-Holstein, die durch eine erschreckend hohe Arbeitslosigkeit gekennzeichnet ist, ist die wachsende Unzufriedenheit vor allem der Vertriebenen, die je die Hälfte der gesamten Landesbevölkerung ausmachen.

Daß etwas geschehen muß, um Schleswig-Holstein zu helfen, wird von niemanden, auch nicht von den Senatregierungen in Hamburg und Bremen bestritten. Die Frage ist nur: Was kann getan werden? Sie wird in erster Linie von der Bundesregierung, vor allem von den Ministern für Finanzen, Arbeit und Wiederaufbau, beantwortet werden müssen. Ihre Aufgabe ist wie die der Landesregierung in Kiel, alles zu tun, was geeignet sein kann, ein wirtschaftliches Chaos und das Entstehen politisch-destruktiver Verhältnisse in Schleswig-Holstein zu verhindern.

## Lie-Plan angenommen

### Korea-Kommission zusammengesetzt

LAKE SUCCESS. Die UN-Vollversammlung nahm am Montag mit 51 gegen 5 Stimmen des Ostblocks das 10-Punkte-Programm des UN-Generalsekretärs Trygve Lie an, das auf die Sicherung des Weltfriedens für eine Periode von mindestens 20 Jahren abzielt. Hauptbestandteile dieses Programms sind periodische Sitzungen des Sicherheitsrats bei Teilnahme der Außenminister oder der Regierungschefs der Ratsmitgliedstaaten sowie eine stärkere Zusammenarbeit der Großmächte in den Fragen der Abrüstung und der Atomkontrolle. Eine Neumächterrolle sieht vor, daß sich die verschiedenen zuständigen Körperschaften der UN mit der Weiterentwicklung der Vorschläge Trygve Lies befassen solle.

Die neugebildete UN-Korea-Kommission trat am Montag zu ihrer ersten Sitzung in Tokio zusammen und wählte den Leiter der philippinischen Mission in Japan, Dr. Africa, zu ihrem einstweiligen Vorsitzenden.

Die neuköpfige Delegation der chinesischen Volksrepublik, die unterwegs ist nach Lake Success, traf am Montagabend auf dem Luftwege von Moskau kommend in Prag ein.

## Für „erbarmungslose Bestrafung“

BRÜSSEL. Die Vereinigung der ehemaligen politischen Gefangenen Belgiens hat am Montag in einer Entscheidung „die erbarmungslose Bestrafung Falkenhausens und seiner Mitangeklagten“ gefordert, die sie als Urheber und Mitschuldige an dem Tod Tausender von Belgiern betrachtet. Die Vereinigung hat ferner ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Vorsitzende des Kriegesgerichts erklärt hat, man könne die Angeklagten nicht von vornherein als schuldig bezeichnen.

Bundestagsabgeordneter Dr. Pünder erklärte in einer schriftlichen Aussage, daß General v. Falkenhausen über die Umsturzpläne zum 20. Juli 1944 informiert und zur Mitarbeit bereit war. Der ehemalige Militärattaché in Brüssel, Frhr. Geyer v. Schweppenburg, verwies in einer schriftlichen Aussage auf die Begrenzung der Machtfugnisse Falkenhausens. Auch andere Zeugenaussagen versuchten, Falkenhausen zu entlasten. So sagten belgische Zeugen über die erfolgreichen Interventionen bei Falkenhausen aus, die die Zurückstellung von Arbeitseinsatz in Deutschland und die Freilassung von verhafteten Belgiern zur Folge hatten.

## Nachrichten aus aller Welt

FREIBURG. Wie das badische Rote Kreuz mitteilt, können auch in diesem Jahr Weihnachtspakete an deutsche Kriegsgefangene, die noch zurückgehalten werden, bis zum 25. November bei den Wohlfahrtsverbänden aufgegeben werden. Geldspenden können auf das Postcheckkonto des Süddeutschen Rundfunks (18 190 Stuttgart) mit dem Kennwort „Heimatpakete“ eingezahlt werden.

KARLSRUHE. Das Schwurgericht in Karlsruhe hat den ehemaligen Leutnant und Bataillonsadjutant Friedrich Weidlich zu 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in der Gefangenschaft einen anderen Kriegsgefangenen mit dem Spaten erschlagen hat.

BONN. Die französische Hohe Kommission wird, wie die „Frankfurter Rundschau“ meldet, in nächster Zeit etwa 1000 Beamte und Angestellte entlassen. Dieser Abbau des Verwaltungsapparats wird mit der Revision des Besatzungsstatus in Zusammenhang gebracht, aus der sich eine beträchtliche Verminderung der Ausgaben für die französischen Beschäftigten in der Hohen Kommission ergeben dürfte.

WIESBADEN. In Hessen wird zurzeit erwogen, wegen des Kohlen- und Energiemangels ab 1. Dezember in der Industrie einen arbeitsfreien Tag in jeder Woche und vom 21. Dezember bis 6. Januar Zwangsferien einzuführen.

BERLIN. Der zweite Vorsitzende des FDJ-Zentralrates, Heinz Kelller (SED), wurde zum Chefspezialisten der Volkspolizei in der Sowjetzone ernannt. Kelller ist gleichzeitig Verbindung- und Ausbildungsleiter der FDJ, aus deren Reihen Eliteformationen für die Volkspolizei gebildet werden sollen.

BERLIN. Die UN prüft zurzeit einen Vorschlag des Kongresses für kulturelle Freiheit, ihre nächste Vollversammlung nach Berlin einzuberufen. UN-Generalsekretär Lie hat diesen Vorschlag bereits dem Präsidenten der Vollversammlung zugeleitet.

PRAG. In der Tschechoslowakei herrscht zurzeit Zwiebelmangel. Die kommunistische Gewerkschaftszeitung „Prace“ sieht den Grund in dem kürzestenden Gerücht, daß der Duft der Zwiebel die Wirkungen einer Atombombenexplosion neutralisiere. Viele Leute hätten daraufhin diese „Atombombenabwehrwaffe“ gehamstert und unter ihrem Bett versteckt.

STOCKHOLM. Der Präsident der lettischen Sowjetrepublik, Prof. Kirchensteins, sowie andere führende lettische Politiker sind wegen „nationalistischer und bürgerlicher Haltung“ ihres Amtes enthoben worden.

PARIS. Pierre de Gaulle, der Bruder des Generals, ist am Montag wiederum zum Präsidenten des Pariser Stadtrats, was dem Amt eines Oberbürgermeisters entspricht, gewählt worden.

TOKIO. Kurz vor ihrer Landung auf dem koreanischen Kriegsschauplatz erhielten zwei britische Soldaten die Nachricht, daß sie im englischen Fußballtoto zusammen 94 000 Pfund (etwa 1,09 Millionen DM) gewonnen haben.

FRESNO. Kalifornien wird zurzeit von der schlimmsten Hochwasserkatastrophe seiner Geschichte heimgesucht. Zwei Millionen fanden bisher den Tod; rund 2000 Menschen sind obdachlos.

## Grasser im Amt

BONN. Der ehemalige General und Polizeimajor Anton Grasser hat seinen Posten als kommissarischer Organisator der Bereitschaftspolizei im Bundesinnenministerium angetreten. Grasser ist zunächst auf drei Monate zur Probe eingestellt worden und hat sich deshalb von der Stuttgarter Speditionsfirma, bei der er bisher tätig gewesen ist, lediglich beurlauben lassen.

## „Nürnberg“

ez. Fünf Jahre ist es her, daß in Nürnberg am 20. November der alliierte Gerichtshof zusammentrat, um die deutschen „Hauptkriegsverbrecher“ abzuurteilen. Erst fünf Jahre? So kann man sich fragen, geht man von der heutigen Situation aus. Der Gerichtshof ist geplagt. Die Richter sind bemüht, einen Teil des Volkes, das damals mit auf der Anklagebank saß, in ihr Lager zu ziehen, um ihn im Notfall gegen den anderen aufzubieten zu können, der sich nicht in ihrer Hand befindet. Außerdem hat man das Gefühl, daß in beiden Lagern bereits die Akten für die nächsten Prozesse vorbereitet werden: Wer wird dann auf der Anklagebank sitzen?

Die Kriegsverbrecherprozesse haben sich als zweischneidige Waffe erwiesen. Wer ein hohes öffentliches Amt einnimmt, ist damit auch bereits für irgendeine Anklagebank prädestiniert.

Nehmen wir nur das Beispiel Korea: Zuerst massakrierten die Nordkoreaner in Südkorea nach Scheinprozessen, den Rest besorgen jetzt die Südkoreaner selbst — ebenfalls mit Hilfe von Schnellgerichten. Legitimierter Terror beiderseits.

Über die in Nürnberg gefällten Urteile zu rechten, sollten wir uns schenken. Schon deshalb, weil in dem Augenblick, da die Diskussion um die deutsche Wiederaufrüstung im Gange ist, jede Äußerung hierzu notwendig schief ausfallen muß. Die allenthalben sich anbahnende Rehabilitierung der deutschen Militärs bedeutet ja offensichtlich eine Schwenkung um 180 Grad.

Wir trauern den im Nürnberger Hauptprozess Verurteilten — Politikern und Militärs — keineswegs nach. Ihnen mag „Recht“ geworden sein. Wir können aber in solchen Prozessen, die praktisch bei uns in der bis heute sich hinziehenden, zur Frage gewordenen Entnazifizierung ihre letzten Ausläufer haben, — nicht vergessen sein die seit langem zum Tode Verurteilten, die noch immer auf ihren Henker warten —, ein konstruktives Element der internationalen Rechtsprechung nicht erblicken. Solange Sieger über Besiegte zu Gericht sitzen, und darauf läuft es ja immer hinaus, kann von „Recht“ von vornherein keine Rede sein. Das war der erste Fehler, der in Nürnberg gemacht wurde und fortgesetzt wird.

Theoretisch gesehen ist der Gedanke, gewissenlose Politiker und Militärs, die ihren Machtungen zu stillen, vor Kriegern nicht zurückzuschrecken, auf die Anklagebank zu setzen, nicht von der Hand zu weisen. Die bisherige Praxis hat jedoch gezeigt, daß das seine Tücken hat.

Solange es Kriege gibt, wird es auch Kriegsverbrecher geben — bei denen, die den Krieg verlieren. Das Uebel aller Uebel ist der Krieg. Daher müßten die Prozesse stattfinden, bevor die Kriege ausbrechen. Doch wer soll da Richter sein?

## Weithin mit Niemöller einig

DARMSTADT. Altlandesbischof D. Wurm stellte in einem Brief an den Geschäftsführer des Reichsbruderrats der Evangelischen Kirche, Pastor Mochalski, fest, daß ihn von Kirchenpräsident D. Niemöller und dem früheren Bundesinnenminister Dr. Heinemann lediglich die Tatsache trenne, daß sie die moskowitzische Gefahr unterschätzten. Im übrigen stimme er mit dem Bruderrat im wesentlichen überein.

## Letzte Sitzung

MÜNCHEN. Der bayerische Landtag beendete am Montag mit der 182. Sitzung seine vierjährige Amtszeit. Am kommenden Sonntag wird die bayerische Bevölkerung ein neues Parlament wählen.

Die CSU, die bei den Bundestagswahlen nur noch 29,2 Prozent der Stimmen erhielt, stellte im bisherigen Landtag 100 der insgesamt 180 Abgeordneten. Für die Wahlen haben insgesamt 14 Parteien Kandidaten aufgestellt.

## „Geschichte und Schuld“

### Diskussion über das deutsche Offizierkorps

BAD BOLL. Im Mittelpunkt der Tagung für ehemalige Berufssoldaten, die zurzeit in der evangelischen Akademie in Bad Boll stattfindet, stand über das Wochenende das Thema „Geschichte und Schuld des deutschen Offizierkorps“. Nach Ansicht des ehemaligen Generals Helmuth Reinhardt hat das Offizierkorps einen zähen Kampf gegen die Diktatur Hitlers geführt. Durch die Vernehmung des Offizierkorps infolge der Wehrpflicht sei jedoch die innere Homogenität gebrochen worden. Manche Tugenden des alten Offizierkorps könnten erhalten bleiben.

In einer sehr lebhaften Diskussion betonte der frühere Generalsekretär des Gewerkschaftszentralrates, Fritz Tarnow, das deutsche Militär habe sich nicht glänzend bewährt. Nicht wegen, sondern trotz der harten Erziehung sei so gut gekämpft worden. Bundesminister Wildermuth sah in dem zu engen Stabesbewußtsein des Offizierkorps den Hauptgrund für die Niederlage. Der in Nürnberg freigesprochene ehemalige General Förtsch stellte neue Grundsätze für ein etwa zu bildendes Offizierkorps auf: Es müsse konservativ sein in ethischer Beilebung, fortschrittlich in der sozialen Einstellung und revolutionär bei der Ausbeutung der handwerklichen und fachlichen militärischen Mittel.

## Dr. Mabuses letztes Spiel

### Roman eines Dämons von Norbert Jacques

50] Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Sie war immer dagewesen; es ließ sich mit dem Schwimmen vergleichen, das man ja nicht verlieren konnte, selbst wenn man dreißig Jahre in kein Wasser ging. Und übrigens hatte seine Begabung einen Reiz, der sich nur mit dem vergleichen ließ, den man gewissen Giften nachsagt: einen Rausch, einen Zustand erhöhten Wohlbehagens, eine Euphorie — er wußte nicht, wie er es nennen sollte. Es war nichts so allgemein Seelisches, wie er es von der Wirkung gewisser Derivate des Opiums kannte, sondern eine Art intellektueller, nein, moralischer Erleuchtung. Es betraf Gut und Böse, und die herzerfrischende Wirkung lag genau genommen, darin, daß man am Bösen das Schöne empfand, daß man es für allein richtig hielt und es wahrhaft lieben konnte.

Der „Rausch“ gab allem Moralischen eine höhere Ordnung, indem er es verneinend auf den Kopf stellte. Das Böse war plötzlich schön und heiter, und man sah diese schätzbare Welt wie von einem Throne aus, der in den Wolken stand. Es war wirklich mit nichts zu vergleichen.

Eine Straße, mit Leiden gepflastert und greil von Blut, — was war ihm das jetzt? Liebe, Wollust... er dachte flüchtig an seine blonde Geliebte, die ja mit allem einverstanden schien. Hatte sie mit einem einzigen Wort angedeutet, daß er ihr Leben zerstört, ihr Glück vernichtet hätte? Im Gegenteil! Ueberhaupt, das Leben... was war es denn schon, wenn es an diese widerwärtige Welt gebunden war? An eine Welt, in der alles verboten,

nichts erlaubt war, wo sich der Wille unablässig an Schranken stieß, die eine sogenannte „menschliche Gemeinschaft“ zum Schutze der Schwachen errichtet hatte? Das Gewürm!

Die sittlichen Gesetze des Gewürms... hahaha... sie galten nicht für ein Hirn wie das seine. Solche Hirne hatten das Recht, eigene Gesetze zu erlassen... schon Mabuse hatte immer diesen Standpunkt vertreten, hatte stets danach gehandelt und seinen Spaß am Walten der zerstörerischen Kräfte gehabt...

Mabuse... also ich, dachte er. Es war ja auch ganz gleich. Er selber war in Mabuses Hirn aufgegangen, es konnte zu allen Zeiten immer nur ein solches Hirn geben, mochte es nun Mabuse heißen oder Born oder sonstwie....

In den Verbrechen, die Professor Born in der Zeit seiner Spaltungszustände begangen hatte, war stets nur das Motiv eines Spiels mit den Einrichtungen gewesen, auf die die Menschen Vertrauen, Glauben und Dasein aufbauten. Nie hatten sie sich gegen das Leben der Menschen selbst gerichtet.

Aber er hatte im Testament Mabuses die Anweisung gefunden, die Welt mit Seuchen heimzusuchen. Nun, nachdem jener große Augenblick im Zimmer Mabuses dessen Hirn in das seine geschmolzen hatte, gab er sich der Wahrheit des Irrsinns hin, der ihm Macht über die Welt versprach, wenn er die Menschen mit Cholera vergiftete.

Er arbeitete bei geschlossenen Läden und elektrischem Licht an den Choleraakturen in den Schalen. Einmal sank er dabei um und schlief gleich am Boden ein. Als er erwachte, schaute er auf seine Uhr. Es war zehn Uhr auf dem Zifferblatt, aber er mußte in den Flur hinaus und in den Spalten der Haustür sehen, ob es zehn Uhr morgens oder zehn Uhr abends sei. Die Spalten der Tür waren anster. Es war also zehn Uhr abends.

Er hatte als Endergebnis seiner Arbeit einen Haufen kleiner Schachteln auf dem Arbeitstisch angeordnet, die die Choleraerreger enthielten. Er packte sie in eine Mappe, worin er die Schrift des Mabuse liegen hatte. Dann verließ er mit dieser Mappe unter dem Arm das Laboratorium. Er hatte der Lara den Schemaschlüssel gegeben, der ihr alle Türen des Hauses öffnete. Sie sollte um dreiviertel elf in sein Arbeitszimmer kommen. Um diese Zeit waren die Wärter auf ihren Nachtgängen im anderen Teil des Hauses. Den Nachtwächter unten in der Loge hatte sie nicht zu fürchten, da sie die Tür des Flures im ersten Stock benutzen konnte, die der Tür von Borns Arbeitszimmer gegenüber in der Tiefe des Ganges lag.

Als Born, der wieder durch den Nebeneingang im Frauenhaus, der nicht bewacht war, in das Gebäude gelangte und durch jene Tür, die die Lara benutzen sollte, über den Flur auf sein Zimmer zuzug, begegnete ihm der Türwächter, der gerade von Borns Zimmer zu kommen schien.

„Herr Professor“, meldete er, „ich konnte Sie nicht früher erreichen. Fräulein Tochter hatte bereits dreimal angerufen, und bittet um Nachricht, wann Sie zurückkommen und zu sprechen seien.“

Born schaute ihn mit einem schwarzen Blick an.

„Ich bin für niemanden zu sprechen!“ sagte er befehlend.

„Fräulein Tochter meinte...“, bestand der Nachtwächter, aber Born herrschte ihn an: „Für niemanden! Verstanden!“

Er schritt weiter. Der Mann kam ihm nach. „Noch etwas?“ fuhr Born auf.

„Ja, Herr Professor, Dominik meinte, Herr Professor sollte nach dem Dr. Mabuse schauen kommen. Es wäre etwas...“

Keine Zeit! Ich werde Anweisung geben, daß der Assistenzarzt ihn übernimmt.“

(Fortsetzung folgt)





## Nagolder Stadtgeschichten

### Wir gratulieren!

Heute begeht Frau Elise Ehmann geb. Schaal, Bahnhofstraße 81, ihren 79. und Herr Gottfried Schöttle, Freudstädter Straße 70, den 77. Geburtstag. Am Donnerstag wird Frau Anna Böffert geb. Henne im Altersheim der Methodisten 75 Jahre alt und Frau Friedrike Rauscher geb. Hirnlein im Stadteil Iselshausen wird 73 Jahre alt.

### Silberhochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit kann am Donnerstag Herr Schreinermeister Friedrich Buz, Malergasse 8, feiern. Herr Buz vermählte sich am 23. November 1925 in Nagold mit Frau Frida geb. Hörmann. Sein Geschäft mußte er leider vor einigen Jahren aus Gesundheitsrücksichten aufgeben. Auch seine Frau ist eine in Nagold wohlbekanntere Persönlichkeit; als Leichenfrau hat sie schon vielen Nagoldern den letzten Liebesdienst erwiesen und sie in den Sarg gebettet.

Wir gratulieren dem Ehepaar Buz herzlich zu ihrem Fest und wünschen ihnen auch weiterhin alles Gute.

### Gutes Ergebnis der Blindensammlung

Wie wir erfahren, hat die in der 1. Novemberwoche erfolgte Blindensammlung 808,77 DM ergeben. Die Sammlung wurde für den Würtembergischen Blindenverein, der in der Hauptsache die nichtkriegsblinden Menschen betreut, von zahlreichen freiwilligen Helfern, vor allem Jugendlichen und Schülern, durchgeführt. Spendern und Helfern sei im Namen der guten Sache auch an dieser Stelle, herzlichster Dank gesagt.

### Tagung des Schwäbischen Heimatbundes

Am Samstag, dem 25. November, hält der Schwäbische Heimatbund e. V. für den Bezirk Nagold eine Mitgliederversammlung in Nagold, und zwar nachmittags um 2 Uhr im Volkshaus (Milchzentrale, I. Stock). Kreisheimatpfleger Dr. Schmid, Ebhausen, wird über die Arbeit des Schwäbischen Heimatbundes (früher: Bund für Heimatschutz) berichten, in dem Professor Felix Schuster seit 4 Jahrzehnten die führende Persönlichkeit ist. Bei dieser Gelegenheit erhalten die Mitglieder das „Schwäbische Heimatbuch 1949“ ausgehändigt.

### Ausgabe der neuen Lohnsteuerkarten

Das Bürgermeisteramt Nagold gibt bekannt, daß die Lohnsteuerkarten für 1951 ausgeschrieben sind und innerhalb 1 Woche auf dem Rathaus (Zimmer 5) abgeholt werden müssen. Die Steuerkarten sind nach dem am 24. Oktober 1950 bestehenden Verhältnissen fertiggestellt worden. Größere Betriebe müssen die Steuerkarten ihrer Betriebsangehörigen durch Übersendung seiner Liste mit Namen, Geburtstag und Beruf anfordern.

Wer aus irgendeinem Grund (besondere wirtschaftliche Verhältnisse, Kriegsbeschädigter usw.) Steuerermäßigung beansprucht, muß einen entsprechenden Antrag beim Finanzamt Hirsau stellen. Antragsformulare sind von den Betrieben direkt beim Finanzamt anzufordern, einzelne Arbeitnehmer können ein Formular auf dem Rathaus (Zimmer 6) erhalten. Sofern eine Lohnsteuerermäßigung wegen Beteiligung an der städtischen Bauverwaltung beantragt wird, hat sich der betreffende Antragsteller zuvor mit der Stadtpflege in Verbindung zu setzen.

Im Stadteil Iselshausen können die neuen Lohnsteuerkarten auf der dortigen Geschäftsstelle abgeholt werden.

### Die neue Müllabfuhr-Satzung

Wie wir schon berichtet haben, wurde in der letzten Gemeinderatssitzung die neue Müllabfuhrsatzung samt der neuen Gebührenregelung bekanntgegeben. Danach besteht für die Haushaltungen und die kleingewerblichen Betriebe innerhalb des geschlossenen Wohnbezirks Nagold der Benutzungszwang; lediglich der Stadteil Iselshausen ist davon ausgenommen. Die Haushaltsvorstände werden gebeten, die für die Abfuhr bestimmten Zellen zu beachten und insbesondere die Müllimer nicht über die Nacht auf den Wegen stehen zu lassen.

Die jährliche Gebühr beträgt 0,5 vom Tausend (nicht vom Hundert, wie es infolge eines Druckfehlers hieß) des Gebäudebrandversicherungsanschlages, also 50 Dpf. vom Tausend. Wenn bei der Neuberechnung im einzelnen größere Härten entstehen, ist der Steuerausgleich des Gemeinderats zu einer Nachprüfung bereit.

Die Abfuhr größerer Mengen gewerblicher Abfälle unterliegt einer jeweiligen besonderen Vereinbarung mit der Stadtverwaltung. Die neue Satzung und Gebührenordnung gilt ab 1. April 1951.

### Filmvorschau — Tonfilmtheater Nagold

„Trotzige Herzen“, ein echter Bergfilm mit Menschen, so unnahbar und abweisend wie die stolzen Bergriesen, wird heute und morgen im Tonfilmtheater Nagold gezeigt. Berühmte Namen sind aufgezogen: Eduard Köck, die Exi-Bühne, Schmidt-Genthner und die Wiener Philharmoniker usw. Es geht hier hart auf hart und schwere Konflikte zwischen Jung und alt, von Hof zu Hof, ergeben eine packende Handlung. Alles was man von einem derartigen Film erwarten kann, ist hier beisammen. Schöne Naturaufnahmen, gute Darsteller und hervorragende Musik machen aus dem Stoff ein kleines Kunstwerk, das man sich gerne ansehen wird.

## 269 Neubauten wurden errichtet

Die Kreisbaugenossenschaft Calw hielt ihre Generalversammlung ab

Am vergangenen Montag fand in Calw, Saalbau Weiß, eine gut besuchte Generalversammlung der Kreisbaugenossenschaft Calw statt. Kreispfleger Sternbacher konnte als 1. Vorsitzender unter den Gästen Landrat Geißler und den Kreisgouverneur von Calw begrüßen. Vom Verband der Kreisbaugenossenschaften war Herr Fröscher, Stuttgart, als Referent erschienen.

Mit der Verlesung des Geschäftsberichtes für das Geschäftsjahr 1949/50 gab Bürgermeister a. D. Maier einen Überblick über die Gründung, Entwicklung, Organisation, Planung und Ziele der Genossenschaft. Die Kreisbaugenossenschaft Calw für den nördlichen Schwarzwald ist mit der Initiative von Kreis- und Gemeindevertretern am 20. Oktober 1949 mit 12 Mitgliedern errichtet worden. Am 31. Oktober 1950 umfaßt sie 325 Genossen (Gemeinden, sonstige juristische Personen und Private) mit 394 Geschäftsanteilen. In der Genossenschaft sind alle Berufe vertreten: Arbeiter, Angestellte, Beamte, Handwerker und Landwirte, Einheimische, Flüchtlinge und Evakuierte.

### In Rohrdorf und Engelsbrand erstanden die ersten Neubauten

Mit einem Kredit der Würt. Landeskreditanstalt, Stuttgart, in Höhe von 18.000 DM, wurden die ersten Bauten in Rohrdorf und Engelsbrand begonnen, bald darauf folgte Nagold. Durch die tatkräftige Unterstützung des Wohnungsunternehmens seitens der Industrie, des Kreisverbandes und der Gemeinden, der Sparkassen und Banken, der Landeskreditanstalt und nicht zuletzt durch die Eigenleistungen an Kapitalsammlungen und Geschäftsanteilen der Genossen selbst konnten im Herbstbauprogramm 1950 weitere selbstfinanzierte Neubauten in das laufende Bauprogramm aufgenommen werden. Die Gesamtaufwendungen für das Baujahr 1950 und für den Rest 1949 in Höhe von 3 Millionen DM sind gedeckt. Die Baulast für das Baujahr 1951 ist unvermindert groß. Unbekannt ist bis heute, wieviel Baudarlehen zur Verfügung stehen werden. Eine Durchführung der Planung auf Rechnung für das Baujahr 1951 kann deshalb noch nicht begonnen werden. Bürgermeister Maier dankte allen, die dem Unternehmen ihre Unterstützung gegeben haben und betonte die gute Zusammenarbeit aller am Bau beteiligten.

Der Geschäftsbericht war vom Aufsichtsrat gutgeheißen und wurde von der Versammlung genehmigt. Aufsichtsrat und Vorstand wurde Entlastung erteilt. Gleichzeitig wurde die Geschäftsweisung für den Vorstand und den Aufsichtsrat genehmigt. Der Gesamtertrag der Anleihen der Genossenschaft nicht übersteigen darf, wurde auf 3 Millionen DM festgelegt. Auf Vorschlag wurde die Zahl der Mitglieder des Aufsichtsrates von 3 auf 6 erhöht. Nach dem freiwilligen Ausscheiden von Bürgermeister Elmar, Birkenfeld, waren 4 Mitglieder in den Aufsichtsrat neu zu wählen. Der neue Aufsichtsrat setzt sich aus Kreispfleger Sternbacher, Bürgermeister Mast, Sonnenhardt, Bürgermeister Brenner, Schöm-

berg, Bürgermeister Seber, Calw, Bürgermeister Mutz, Ebhausen und Bürgermeister Erlenmaier, Neuenbürg, zusammen.

### Das soziale Bauen ist eine Wissenschaft für sich

Neben der Erledigung der Punkte der Tagesordnung gab ein Referat von Bürgermeister a. D. Maier einen Überblick und Einblick über und in die Weiträumigkeit der Aufgaben, die der Kreisbaugenossenschaft gesetzt sind. Nach einem Jahr intensiver Arbeit wurde bewiesen, daß alle Verwaltungs- und Organisations-schwierigkeiten durch gesunden Wagemut, zielbewußte, klare Arbeit und vertrauensvolle Zusammenarbeit aller Beteiligten überwunden wurden. Unter Hinweis auf die Sachkenntnis bei der Beschaffung von Bauplätzen, der Gebühren- und Steuervergünstigungen, der Arbeitsvergabe, der Bauaufsicht und Finanzierung, der Darlehensanträge, der Verträge mit Banken und Sparkassen, die vorhanden sein müssen, bevor heute ein Bau begonnen wird, nannte der Referent den sozialen Wohnungsbau eine Wissenschaft für sich. Dabei ist es unausdenkbar, wie heute der kleine Mann, der täglich seiner Arbeit nachgehen muß, die Witwe mit ihren Kindern, der Flüchtling, der Land und Leute und ihre Einrichtungen nicht kennt, diese Aufgaben beherrschen soll. Diese Aufgaben übernimmt heute die Kreisbaugenossenschaft in dem weiten Raum zwischen Halterbach und Birkenfeld, zwischen Loffenau und Ostelsheim.

### Das Verhältnis zu Gemeinden

Die großen Aufgaben der Kreisbaugenossenschaft kann nur in einer echten und reibungslosen Zusammenarbeit mit den Gemeinden erfolgen. Eine wichtige Voraussetzung ist die Aufstellung von Ortsbauplänen. Dabei müssen die zu bebauenden Gelände wenigstens zum Teil im Besitz der Gemeinde sein. Nachträgliche Verhandlungen mit Privatbesitzern führen meistens zu gar keinem Abschluß oder zu unnötigen Preiserhöhungen. Eine gesunde Baulandumlegung in den Gemeinden kann erst nach dem Erlaß eines Baulandbeschaffungsgesetzes erfolgen, dieses Gesetz ist für die Wohnraumbeschaffung ein Gebot der Stunde.

### Die Baufinanzierung

Der Redner trat in seinen Ausführungen der weitverbreiteten Ansicht entgegen, daß die Kreisbaugenossenschaft bei der Zuteilung von Baugeldern bevorzugt würde. Er betonte, daß die Voraussetzung zum Bau die Aufbringung an Eigenkapital in Höhe von 25—30% der Gesamtbaukosten sei. Dieses kann durch Barmittel, Baumaterialien oder Eigenarbeit aufgebracht werden. Die Bearbeitung der Baufinanzierung findet die volle Unterstützung der Genossenschaft.

### Baugenossenschaft ist kein Bauunternehmen

Die Kreisbaugenossenschaft ist verpflichtet, Arbeiten über 5000 DM in Submission zu vergeben. Dabei wird das günstigste Angebot berücksichtigt. Die Firmen würden zur gründlichen Kalkulation angeregt. Grundsatz für die Genossenschaft ist eine sofortige Bezahlung.

## Ebhausens neue Glocke wurde gegossen

Es ist und bleibt eine erfreuliche Gepflogenheit der bekannten Glockengießerei Kurtz in Stuttgart, zu dem von Zeit zu Zeit erfolgten Glockenguß die Gemeinde einzuladen, deren neu bestellte Glocken der Vollendung entgegenzusehen. So waren auch am letzten Freitag die Pfarrer Gläsie und Michel mit einigen Angehörigen unserer Kirchengemeinde einer solchen Einladung gefolgt, um das Werden unserer neuen Glocke an Ort und Stelle miterleben. Die Ebhausener waren nicht die einzigen Gäste, denn es werden stets mehrere Glocken in einem Arbeitsgang gegossen. So drängte sich also eine stattliche Zahl erwartungsvoller Zuschauer aus mehreren württembergischen Orten Belder Konfessionen um die tiefe Grube, in der, ganz nach wie es Schillers berühmtes Lied von der Glocke schildert, „fest gemauert in der Erde die Form aus Lehm gebrannt“ stand.

Zuvor gab es für alle Beteiligten eine lehrreiche Führung durch die Glockengießerei in der Heustiegstraße, bei der mit Hilfe eines kleinen Handmodells der ganze Arbeitsvorgang von der Aufmauerung des Glockenkerns über die Gestaltung der Form bis zur Umhüllung durch den Mantel anschaulich dargestellt wurde.

Und dann war der mit Spannung erwartete Augenblick gekommen. Zum Beginn des eigentlichen Gusses sprach einer der anwesenden Pfarrer ein Gebet um gutes Gelingen des frommen Werkes, denn „Der Segen kommt von oben“. Emsig hatten die Gesellen die letzten Handgriffe der Zurichtung getan, der Meister sprach, während die Anwesenden das Haupt entböhnten, die schlicht-frommen Worte „In Gottes Namen“ und köchelnd, lachend, brodelnd schoß die „Glockenspeise“ in die schmalen Kanäle, das Dunkel des hohen Werkraums, in dem eigens vorher die ganze Beleuchtung abgeschaltet worden war, mit feuerrotem Schein durchstrahlend. Form um Form nahm das glühend-flüssige Metall in sich auf. Jedemal wurde die Gemeinde genannt, deren Glocke im Augenblick gegossen wurde. Genau um 17.35 Uhr ergoß sich der feurige Metallstrom in die Form der Ebhausener Glocke. Während die Vorbereitungen zum Guß, das Schmelzen und rechte Mischen von Kupfer und Zinn, das Herrichten und Brennen der Form, das Einstampfen der-

selben in die Grube, viele Wochen in Anspruch nehmen, dauert der eigentliche Guß nur wenige Minuten. Und diese wenigen Minuten entscheiden über das Gelingen des Werkes, „daß vom reinlichen Metalle rein und voll die Stimme schalle“.

Nun aber dauert es nicht mehr lange, bis Ebhausen seine neue Glocke feierlich in Empfang nehmen kann. Es darf damit gerechnet werden, daß die fertige Glocke am 30. November geholt wird, am Tag darauf auf die luftige Höhe des Turmes kommt, wo ihre aus dem 13. Jahrhundert stammende so viel ältere und ehrwürdigere Schwester des Neuankommings schon lange harret. Es ist ein schönes Zusammentreffen, daß dann am ersten Adventssonntag, am Beginn des neuen Kirchenjahres, unsere neue Glocke die feierliche Weihe erhalten wird, auf daß sie mit Schillers Worten „Freude dieser Stadt bedeute“. Und, das wünschen wir schon jetzt aus tiefstem Herzensgrund, „Friede sei ihr erst Geläute!“

Dr. Sch.

## Mildernde Umstände zugebilligt

Der tödliche Unfall in Altensteig vor dem Calwer Schöffengericht

Welcher Radfahrer hat nicht schon hinter einem Lastwagen oder Pkw. hergeschimpft, der ihn ganz dicht überholt hatte! Selbst die gewiegtesten Drahteselreiter können da unsicher werden. Wieviel mehr ein neunjähriger Junge, der durch solch einen unvorsichtigen Fahrer zu Tode kam.

Hans Dieter war bei seinem Onkel in Altensteig auf Ferien und durfte eines Nachmittags mit ihm und seinem Vetter zum Dreschen nach Besenfeld fahren. Unterwegs überholte die drei Radfahrer in einer Kurve — die allerdings 10 m breit war — ein Lastwagen. Der Onkel, der am Schluß fuhr, konnte den beiden Jungen gerade noch zurufen: „Passet auf, 's kommt an Auto von heute!“ Es war aber bereits zu spät, Hans Dieter, der als zweiter fuhr, stürzte so unglücklich, daß der rasch herbeigeholte Arzt nur noch den Tod infolge Schädelbruchs feststellen konnte.

Der Kraftfahrer, der sofort gehalten hatte und sich sich gegenüber der betroffenen Familie untadelig verhalten hatte, mußte nun wegen fahrlässiger Tötung vor die Schranken

der gestellten Rechnungen. Nach dem überhasteten Beginn hat sich im Laufe der Zeit und bei Normalisierung der Arbeiten auch zu den Architekten ein gutes Verhältnis herausgebildet, in dem sich das freie Schaffen entfalten kann.

Bisher wurden in den Gemeinden Calw 43, Eichelberg 4, Altbuz 2, Altensteig 30, Altensteig 6, Bad Liebenzell 14, Bieselsberg 3, Corweiler 10, Ebhausen 12, Engelsbrand 8, Halterbach 2, Igelsloch 4, Loffenau 8, Nagold 28, Neuenbürg 21, Niebelsbach 6, Oberschwandorf 6, Ostelsheim 1, Rohrdorf 13, Simmersfeld 4, Simmozheim 2, Sonnenhardt 4, Überberg 2, Unterreichenbach 12, Walddorf 4, Wildberg 10, Würzbach 2, insgesamt also 269 Neubauten mit Hilfe der Kreisbaugenossenschaft in den Gemeinden aufgeführt. Diese Leistung in einem Jahr der Tätigkeit ist der beste Beweis für die Existenzberechtigung.

Vom Verband der Kreisbaugenossenschaften sprach Herr Fröscher, Stuttgart, die Anerkennung für die geleistete Arbeit aus. Er betonte, daß im Kreis Calw eines der besten Ergebnisse erzielt wurde. Auch die schwäbische Eigenart, die sich ein Eigenheim erstrebt, sei hier im Gegensatz zum übrigen Bundesgebiet, wo Miethäuser gebaut werden, voll gewahrt worden.

## Altensteiger Stadtchronik

### Wir gratulieren!

Heute vollendet Frau Julie Gossens ihr 75. Lebensjahr. Zum Geburtstagfest unsere herzlichsten Glückwünsche.

### Betrügerin gefast

Nach Mitteilung der Landespolizei wurde in Ravensburg ein Mädchen festgenommen, das in einem hiesigen Gasthof im vergangenen Frühjahr verschiedene Betrügereien begangen hat. An anderen Orten wurden diese Betrügereien fortgesetzt. In einem Krankenhaus ließ das leichte Mädchen ihr 2 Tage altes Kind im Stich. Nun wird sie sich vor dem Richter zu verantworten haben.

### Bericht aus Rom

Auf vielfachen Wunsch sind nicht nur Männer und junge Männer, wie am Montag in der Zeitung angezeigt wurde, sondern die ganze Gemeinde zu dem Vortrag von Pfarrer Bohleder (siehe Anzeige) über seine Pilgerfahrt nach Rom eingeladen.

Ein Christ erlebt das Heilige Jahr 1950 ist ein Thema, das für die ganze Gemeinde hochinteressant ist, im Hinblick auf die besonderen Ereignisse in Rom im Jahre 1950.

### Eine Freude für die Hausfrauen

Der Gasthof zum „Grünen Baum“ stand gestern im Zeichen des Kochens und Backens. Im Kinosaal war von der Eisenhandlung Bühler ein Schaukochen und -Backen mit den neuen Homann Dauerbrandherden veranstaltet worden. Es handelte sich um eine neue Herdkonstruktion, die das Ergebnis langjähriger Arbeit von Wissenschaftlern und Technikern ist, um den Hausfrauen das Kochen so sparsam und schnell wie möglich zu machen.

Die Vorführung zeigte uns, wie auf dem Kohlenherd schon nach 13 Minuten mit nur 2 halben Briketts und 1 Stück Holz eine große Wärmeentwicklung erreicht wird und wie an dem an sich kleinen Herd mit den Ausmaßen 54:65:80 ein komplettes Essen mit Kuchen in kürzester Zeit zu kochen ist. Die gesamte Herdplatte wird gleichmäßig warm, es gibt kein raues Geschirr mehr, durch die hochgelegene und kleine Feuerung sind nachweisbar 40% an Brennmaterial zu ersparen. Die Herde sind gleichzeitig Ofen. Sie haben nämlich Sturzröge, so daß alle 4 Wände Wärme ausstrahlen und den Raum heizen. Der Homann-Dauerbrandherd kann als Kohlen-, Elektro-, Gas- oder Kohlenkombinationsherd geliefert werden. Die Herde fanden bei der großen Besucherzahl guten Anklang.

### Aus der Wirtschaft

Bei Borgward, Bremen, wurden im Monat Oktober 1950 1589 (Vormonat 1383) Fahrzeuge gebaut. Davon entfielen 1029 (940) auf den PKW „Hansa 1500“ und die restlichen auf die bekannten LKW-Typen.

des Gerichts treten. Das Schöffengericht konnte in der Beweisaufnahme zwar nicht den genauen Hergang des Unfalls ermitteln, verurteilte den Angeklagten aber trotzdem, da der Unfall nur auf das falsche Verhalten des Angeklagten zurückzuführen war. Wenn auch nicht feststand, ob der Junge vom Lkw. gestreift oder durch das dicht vorbeifahrende Fahrzeug nur erschreckt worden war, so konnte die Schuld des Fahrers doch als erwiesen angesehen werden. Er hätte in der unübersichtlichen Kurve nicht überholen dürfen. Wenn er dies schon tat, dann hätte er nicht so dicht an den Radfahrern vorbeifahren dürfen, daß diese gefährdet wurden.

Da der Fahrer weder betrunken gewesen noch schnell gefahren war, auch sein Vorstrafenregister keine Eintragungen aufwies, wurde er unter Zubilligung mildernder Umstände zu der Geldstrafe von 600 DM verurteilt, die an die Stelle der in erster Linie verwirkten Gefängnisstrafe von 60 Tagen getreten war.



Filmvorschau für Altensteig
„Die Nachtwache“

Dieser Film, der überall, wo er gezeigt wurde, als der beste und inhaltsreichste Film der deutschen Nachkriegsproduktion bezeichnet wurde, rührt an die tiefsten Fragen der Gegenwart. Hier steht die Kirche, mehr noch der christliche Glaube mitten in dem unheilvollen Strom unserer Zeit.

Blick in die Gemeinden

Wir gratulieren!
Rohrdorf. Herr Karl Bäuerle, Schreinermeister, konnte seinen 72. Geburtstag feiern.

Drei Hochbetagte in Halterbach
Am 19. 11. vollendete unsere älteste Einwohnerin, Friedrike Schuon geb. Killinger, Wwe. ihr 85. Lebensjahr.

Christine Helber, Kirchenpflegerin Wwe. und Katharine Schieler begingen am 21. 11. ihren 77. Geburtstag, zu dem wir den beiden Schulkameradinnen alles Gute wünschen.

„Wildberger Stuhl- und Fensterfabrik“
Aus einem Bericht der Konkursverwaltung der Firma Bihler & Co., Möbelfabrik Wildberg, an die Gläubigerschaft erfahren wir, daß es dem Konkursverwalter gelungen ist, durch Wiederaufnahme und Fortführung der Stuhl- und Fensterfabrik das Werk zu retten.

In Bälde kann nun der laufende, mit guten Aufträgen versehene Betrieb dem neuen Unternehmer übergeben werden, der sie unter der Firma „Wildberger Stuhl- und Fensterfabrik“ weiterführen wird.

Unverantwortlicher Straßenzustand
Martinsmoos. Vom Motorsportclub Altensteig wird uns u. a. geschrieben:

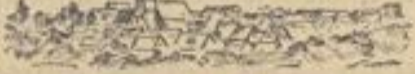
Nachdem im Frühjahr dieses Jahres die Kanalisation in der Gemeinde Oberhaugstett fertiggestellt wurde, konnte mit Recht angenommen werden, daß nun auch die Oberfläche dieser vielbefahrenen Straße endlich instandgesetzt würde.

meinden sein, ihre Ortsdurchfahrt in einwandfreien Zustand zu erhalten.

Nun ist die Ortsdurchfahrt Oberhaugstett alles andere als einwandfrei, sie ist zum Schrecken aller Kraftfahrer geworden. Schlagloch reiht sich an Schlagloch, die Deckel der Straßendohlen stehen stellenweise mehrere Zentimeter über der Straßenerkante.

Familienchronik
Simmersfeld. Getauft wurde am 8. Oktober der am 17. September geborene Ernst Friedrich, Sohn des Schuhmachermeisters Georg Grimm, und seiner Ehefrau Lina Katharina, geb. Waldlich.

Neues aus Ebhausen



Spenden für die Glocken

Am Sonntagmorgen rief der gutgeschulte Posaunenchor Weißach zum Gottesdienst in die Kirche, wo Herr Pfarrer Schuler (Weißach) umrahmt von Posaunenchor, den Hauptgottesdienst hielt.

Die Beantwortung der Frage „Wie kannst Du Deiner Heimatgemeinde bei der Wiederbeschaffung der Glocken helfen?“ war Zweck unseres Kommens, und der Spendenerlös des heutigen Tages soll mit dazu beitragen.

Wir gratulieren!

Herrn Johannes Walz, Ebhausen, zum 90. Geburtstag, den er am 25. November mit seinem Sohn Christian feiern kann.

Die reiche Speisekammer der Natur

Es ist leider noch viel zu wenig Menschen bekannt, welche ungeheuren Schätze die Natur in Feld und Wald birgt, die für jeden bereitstehen.

All diese und noch viele andere Fragen werden in den „Klugen Ratgeber“ behandelt, die als Preis für jeden neu erworbenen Abonnenten des „Schwarzwald-Echos“ bereitstehen.

Man kann sich diese wertvollen Werbepremien unseres Verlags ruhig einmal in unseren Geschäftsstellen Altensteig und Nagold oder bei den Agenturen auf dem Land näher ansehen.

noch raucht er zern täglich sein „Zigarren“, Vater und Sohn unsere besten Wünsche.

Johannes Helber zum 80. Geburtstag

Wir gratulieren Herrn Kaufmann Johannes Helber, Ebhausen nachträglich zu seinem 80. Geburtstag, den er in voller körperlicher und geistiger Frische am 20. November feiern konnte.

Frau vermisst

Wildbad. Seit Mitte voriger Woche wird eine hiesige Frau vermisst, die seit dem Tode ihres Mannes unter Anfüllen von Schwermut litt.

Verbands-Anzeiger

Liederkrans Altensteig. Donnerstag Singstunde für beide Chöre.
VIL Altensteig, Sparte Fußball: Mittwoch Training: 18 Uhr: Jugend und Schüler, 19.15 Uhr: aktive Mannschaften.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 503
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 323

Heimat-Sport-Echo

A-KLASSE
Schömberg—Stammheim 4:2
Egenhausen—Efringen 1:7
Neubulach—Gechingen 2:3

Einem solchen glatten Sieg hätte man den Efringern in Egenhausen nicht zugetraut. Die Gäste hatten eine gut eingespielte Elf und siegen wohl etwas hoch aber absolut verdient.

Neubulach konnte auch im letzten Spiel zu keinem Erfolg kommen. Die Mannschaft mußte mit einem knappen Ergebnis beide Punkte nach Gechingen geben.

B-KLASSE
Walldorf—Sulz 3:2
Gütlingen—Nagold III 3:4
Rotfelden—Schönbrunn ausgefallen

Hier ging es um die Halbzeitführung. Das Spiel selbst wurde von Anfang bis Schluß mit großem Einsatz durchgeführt. Der knappe Sieg von Walldorf ist verdient.

Hallenhandball-Schiedsrichter

Am 3. Dezember finden in den Bezirken die Hallenhandball-Meisterschaften für Männer, Frauen und Jugend statt.

Vom Bezirk Calw entsenden die Vereine Altensteig, Ebhausen, Calw, Hirsau je ein Schiedsrichter zu dieser Tagung.

Sportjugendleiter-Lehrgang

Landes-Sportjugendleiter Krauth wird Mitte Dezember im Bezirk Calw für sämtliche Jugendleiter der einzelnen Abteilungen einen Lehrgang abhalten.

Für Hochzeiten u. Festlichkeiten große Auswahl in Seidenstoffen Christian Schwarz, Nagold

Danksagung
Für die großen Ehrungen, die vielen Glückwünsche und hochherzigen Widmungen anlässlich meines 50-jährigen Arztjubiläums danke ich alleisits recht innig.
Wildberg, 20. Nov. 1950. Dr. med. Vesenmayer.

Abend des jungen Mannes Ein Christ erlebt Rom im Heiligen Jahr 1950
Über dieses Thema spricht Pfarrer Paul Rohleder, Neubulach am Freitag, 24. Nov., abends 8 Uhr im Gemeindefeusa

Weihnachtsgeschenke für die ganze Familie
Elektro-Herde
Elektro-Kohle-Kombinationen
Elektro-Badöfen, Badheuben
Fabrikate: AEG, Homann, Grell, Neff, GEA, Siemens u.a.

Der Winter kommt! Es ist höchste Zeit daß Sie daran denken, für Ihre Gesundheit etwas zu tun! Darum ist der beste Helfer bei

allen Erkältungskrankheiten wie Rheuma-, Gicht-, Ischias-, Nieren-, Magen- und Darmleiden usw. die 10000-fach bewährte und ärztlich empfohlene Angora-Gesundheits-Unterwäsche

Stadt Altensteig Die Auszahlung der Soforthilfe Ausgewiesenenfürsorge usw. erfolgt am Donnerstag, 23. Nov. 1950 von 8-12 Uhr. Stadtpflege

schöne Tafeläpfel und nehme Bestellungen auf Stroh entgegen. M. Schnierle, Altensteig, Tel. 301

Schenkt Frauen Frauengold Das erfrischt, belebt und stärkt wunderbar und verleiht gesundes Aussehen auch in kritischen Tagen. Sanitätshaus HERMANN SCHAIBLE Nagold, Marktstr. 3

Für den Totensonntag Kränze, Kreuze, Buketts und sonst. Binderei für Freud und Leid. Schöne blühende Topfpflanzen, K. Broghammer, Gartenbau Nagold, Calverstr. 55, Tel. 556

Tüchtige Weißzeug-, Wäsche- und Kleidernäherin für Monat Januar zu einem Nähkurs auf dem Lande gesucht. Für Kost und Wohnung wird gesorgt. Angebote an die Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig

Wir kaufen zu besten Tagespreisen Alt-Bleil „Zink“ „Kupfer“ „Messing“ und „Alumi-um“ sowie Schrott aller Art. SICKLER & GÖSELE Stuttgart Annahmestelle: Josef Walz, Beutels, Altensteig.

Eine 30 Wochen fruchtige Kalbin gut gewöhnt, hat zu verkaufen. August Diezels, Garrweiler.

Tonfilmtheater Nagold Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr Ein herrlicher Bergfilm aus den Tiroler Alpen Trotzige Herzen Ab Freitag Ein Herz schlägt für Dich

Nachtwache Der beste und inhaltsreichste deutsche Nachkriegsfilm. Spielfolgen: Freitag, Samstag je 20 Uhr Sonntag nachm. 14 u. 16.30 Uhr Sonntag abend 20 Uhr

Auch der stierke, rauhe Bart verschwindet mühelos und zart mit Hilfe Glattis von Friseur Weinstein Altensteig Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!



# Noch einmal — die Frage an die Kirche

Zur Beurteilung der Tübinger Rede Niemöllers

EM. Wir haben in unserer Zeitung bereits aus Anlaß des Rücktritts von Dr. Heinemann die Krise gezeichnet, in die die Deutsche Evangelische Kirche geraten ist, seit sich die Bundesrepublik mit der Frage um die Wiederaufrüstung beschäftigt. Durch die Stellungnahme Martin Niemöllers ist diese Krise noch verschärft worden. Die Frage lautet heute nicht und hat gestern nicht gelaute: Hat Niemöller recht, sondern sie lautet: Bejaht die evangelische Kirche die Wiederaufrüstung und damit eine rein politische Entscheidung oder verneint sie die Wiederaufrüstung. Niemöller verneint sie radikal. Er verneint sie nicht im ethisch kategorischen Sinne, sondern im Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse und im Blick auf die weltumspannende West-Ost-Gegensätzlichkeit.

Der Rat der evangelischen Kirche hat am Freitag die Dringlichkeit der Niemöllerschen Verneinung offiziell anerkannt, sie steht nicht im Widerspruch zu einer christlichen Verantwortung. Zugleich aber ist der Rat der evangelischen Kirche dem Entweder — Oder ausgewichen, was sein gutes evangelisches Recht ist, und hat die Gewissensentscheidung den Gemeindegliedern frei gelassen. Jeder evangelische Christ darf unbeschadet seiner Christlichkeit für oder gegen die Aufrüstung sein. Damit hat die evangelische Kirche anerkannt, daß die Wiederaufrüstung eine Angelegenheit der weltlichen Politik ist, die ausschließlich nach politischen Gesichtspunkten und Zweckmäßigkeiten entschieden werden muß.

Der Rat der evangelischen Kirche formulierte den Widerstreit so: Die Einheitlichkeit der Kirchenchristen im Glauben bedingt durchaus keine Einheitlichkeit in der politischen Willensbildung der einzelnen Gemeindeglieder. Theologisch ausgedrückt: Wenn etwa seinerzeit Heinemann seinen Rücktritt damit begründete, daß er sagte, es sei Gottes Willen, daß Deutschland die Waffen aus der Hand geschlagen worden seien, das heißt, man könne den Willen Gottes direkt aus der Geschichte ablesen und erkennen, so irt er damit auf gleiche Weise, wie der norddeutsche Bischof, der gesagt hat, die Bibel befiehlt die Wiederaufrüstung und die evangelische Kirche müsse Martin Luther folgen, der für einen „gerechten Krieg“ eingestanden sei. Oder „der Christ müsse Waffen tragen um der Liebe zu seinem Bruder willen“ (Lilje). Theologisch gibt es keine kurzschlüssige Berufung auf die Bibel, das heißt das Wort Gottes, auf eine irgendwie theologisch ausgelegte Gesichtsbetrachtung und dergleichen mehr, wenn es darum geht, die politisch-weltliche Frage der Remilitarisierung oder des Waffentragens vor dem Gewissen zu entscheiden. Das aber bedeutet nicht, daß uns evangelische Christen die Bibel im Stich läßt, wenn wir an das geöffnete Wort in ihr glauben, es bedeutet nur, daß direkte theologische Aussagen über diese Frage auf Leben und Tod irren können oder daß mehrere Antworten aus der Bibel möglich sind, die je nach Entscheidung von einem echten und wahrhaftigen Glauben zeugen können.

Wir danken die Aufhellung des „zweifelhaften“ Niemöllers, der durchaus mit der Erklärung des Rates einverstanden ist, einer sehr instruktiven Zuschrift des Tübinger Professors Wehrung „Zum Streit um Niemöller“.

1. Wehrung betont mit allem Nachdruck, daß Niemöllers vaterländische Gesinnung über allen Zweifel erhaben sei. Seine Liebe zu Deutschland sei so groß und so ehrlich wie die gewisser konservativer Kirchenführer, für die Bismarck der Gipfelpunkt evangelisch-politischen Handelns darstelle.

2. Niemöller unterscheide sich in seinem Patriotismus jedoch von dem in Deutschland üblichen Patriotismus. Er habe eingesehen, daß Deutschlands Kampf um die Freiheit, wie er heute durchgeführt werden muß, etwas totaliter anderes sei als Deutschlands nationale Mission etwa im Mittelalter oder in den Freiheitskriegen von 1813. Erinnerungen an die

glanzvolle Tradition würden nur den Blick für die Realität der Gegenwart trüben und uns zu phantastischen Schwärmern machen.

3. Wehrung schreibt: „Neue Wege sind zu suchen, die neuen Aufgaben zu ergreifen. Ich bewundere die ethische Klarheit, mit der Niemöller die Notwendigkeit situationsbedingter Entscheidungen begreift, wozu eine große Freiheit und ein nicht geringerer Wagemut gehören.“ Wehrung erinnert an die von dem katholischen Schriftsteller Ernst Michel entwickelte „Situationsethik“. Und Niemöller ist ihm ein kräftiger Verkünder dieser allein möglichen Ethik — auch Luther war doch ein solcher Situationsethiker, und nur blasse Epigonen halten seine Entscheidung für alle Zeiten gültig (die Red.). — „Und was ist das Dringende, Unaufschiebbar? Daß wir hier im Westen krisen- und überzeugungsfeste Menschen schaffen, daß wir sie gegen das Einströmen, ja Einströmen der östlichen Ideologie unempfindlich machen, also soziale Ordnungen und Einrichtungen schaffen, in denen ein Volk gesund werden kann, dabei aber auch ganze Arbeit verrichten.“

4. Wehrung sieht einen Fehler darin, daß Niemöller im ganzen eine ungünstige Presse bekommen hat. Er führt das auf einen grundsätzlichen Fehler der deutschen Politik zurück. Die Deutschen sind autoritätsgläubig, sie nehmen die Opposition, zu der Niemöller gehört, nicht ernst. Unser politisches Unglück kann nicht von heute auf morgen ausgewischt werden. Wir wollen zu schnell Erfolge sehen und sind ungeduldig. Welche Lose heute gezogen werden, schwarze oder weiße, wer kann das

sagen? Es wird einmal an den Tag kommen, wenn die Besinnung nichts mehr fruchtet.“

Soweit die Zuschrift von Professor Wehrung. Andere Zuschriften nehmen nicht diesen gerechten, überschaubaren und verstehenden Standpunkt ein, sie machen Niemöller vom rein Politischen her die schwersten Vorwürfe, indem sie die Stellung Niemöllers zur Wiederaufrüstung und zu dem „armen Lazarus“ in der Ostzone als Äußerungen beurteilen, die der Sowjetpolitik neuen Auftrieb geben und die von einem rein christlichen Ethos aus, wie es diese Christen aufweisen, abzulehnen sind. Wie sehr Niemöller bereits in den Netzen der Sowjets verstrickt sei, bewiese seine Anerkennung der Oder-Neiße-Linie und damit die Preisgabe urdeutschen Landes, die Preisgabe aller schlesischen Flüchtlinge in die endgültige Heimatlosigkeit, bewiese auch seine im Namen der christlichen Liebe bagatellierte Aufrüstung der Ostpolizei. Diese Zuschriften fordern im Sinne Adenauers die volle westdeutsche Bereitschaft für einen Abwehrkampf gegen den Osten, und man beruft sich dabei genau auf dieselben traditionellen patriotischen Argumente, die der „Situationsethiker“ Niemöller ablehnen mußte, weil sie nur zu einem Aufputz des alten deutschen Nationalismus führen müssen.

So sehr diese Argumente verständlich sind, so wenig können sie doch auch unser eigenes Urteil, das ist das Urteil des Artikelschreibers, bestimmen. Gerade für uns besonnene Schwaben dürfte das Urteil Professor Wehrungs die richtige Mitte treffen, nach der wir entscheiden wollen, wenn der Ruf an uns ertönt.

## Halbzeit der Wahlen

Die Ausstrahlungen auf den Bund

Von unserem Bonner Dr. A. R.-Vertreter

Zwei Länderwahlen sind vorüber, zwei weitere — in Bayern und in Berlin — stehen vor der Tür. Es ist gewissermaßen Halbzeit im vierfachen Kampf zwischen den Parteien auf der Landesebene, der seine selbstverständlichen Auswirkungen auf die Bundespolitik haben wird. Der Sieger in den ersten beiden Wahlen, die Sozialdemokratie, in den beiden Wahlländern des 19. November Regierungspartei, aber in Bonn die stärkste Oppositionspartei, hat denn auch eindeutig von einem „Votum gegen Adenauer“ gesprochen, das sich in Hessen und Württemberg-Baden nach ihrer Auffassung vollzogen hat, und hat dieses Wahlergebnis nachdrücklich als Unterstützung des Hauptanliegens ihrer Politik im Bund, der Neuwahl des Bundestags, ausgewertet.

Die SPD hatte auch den Wahlkampf in den Ländern sehr bewußt mit der Schicksalsfrage der Bundespolitik, dem deutschen Verteidigungsbeitrag, geführt und der sichtbare Erfolg ihrer „Nein“-Parole in dieser Frage wird die Haltung Dr. Schumachers in Bonn zweifellos noch festigen. Die Bonner Koalitionsparteien sind allerdings nicht geneigt, die Gültigkeit dieses Votums anzuerkennen, da nach ihrer Ansicht ihre Argumente nicht offen und wirkungsvoll vorgebracht worden sind, so daß von einer klaren Entscheidung der Wähler, wie sie betonen, nicht gesprochen werden kann. Aber ihre Forderung, nunmehr die publizistische Regsamkeit der Regierung zu steigern, kündigt an, daß der intensiven Kampagne der Sozialdemokratie in der Frage des deutschen Beitrages eine ebenso lebhafteste Aktion der Koalition jetzt entgegengetreten wird, und so werden die Landeswahlen zu einer gesteigerten Bekundung der Gegensätzlichkeiten in der Bundespolitik führen.

In dieser Hinsicht einer Vertiefung des Gegenüber von Koalition und Opposition in Bonn werden sich nach allgemeiner Auffassung auch sowohl die Erfolge der Freien Demokraten wie die Mißerfolge vor allem der hessischen

CDU auswirken, die unter Leitung Dr. Hilberts ein Vorkämpfer in der CDU für ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie auch im Bund war. Der Stimmenrückgang der CDU läßt dabei auch andere Anhänger einer zur „großen Koalition“ tendierenden Entwicklung innerhalb der CDU zurückhaltender werden. Denn auch diese Kreise denken sich diese Koalition nur auf der Grundlage der Parität und nicht in der Form des Anschlusses als der „zweiten Partei“ an eine größere. Es ist eine andere Frage, wie sich in der Bundespolitik manche Perspektiven stellen können. Diese Länderwahlen jedenfalls haben keine Impulse für eine große Koalition im Bund gegeben.

Sie haben im Gegenteil die Tendenzen des Vorsitzenden der CDU, Dr. Adenauers, bestärkt, die Partei von der Koalition mit der SPD auch in den Ländern zu lösen. Für Hessen sieht Dr. Adenauer unverkennbar nichts Verlockendes in der Aussicht einer Beteiligung der CDU an einer Regierung, in der die SPD wegen ihrer absoluten Mehrheit im Parlament den Koalitionspartner an sich nicht braucht. Für Württemberg-Baden neigt man in diesen CDU-Kreisen deutlich der Möglichkeit einer Koalition von CDU, Demokratischer Volkspartei und der Vertriebenenpartei zu, wobei allerdings die Mitarbeit dieser letzteren Partei bis jetzt mit besonderer Betonung von Seiten der Freien Demokraten ausgesprochen worden ist. Die Vorgänge in Nordrhein-Westfalen haben aber gezeigt, daß die Wünsche der Parteizentralen keine Befehle für die Landesverbände sind, und diese werden durchaus nach eigenem Ermessen handeln können. Doch sind diese in Bonn zu Tage tretenden Tendenzen symptomatisch für die Bundespolitik.

Die sozialdemokratische Seite hat sich für diese nächste Frage nach den Wahlen, die Regierungsbildung in den Ländern, nicht so klar entschieden. Es hat aber den Anschein, als ob

immer ungleich. Kunst ist ein hohes Gut. Der Güter höchstes ist auch sie nicht.“ Der Mann, der solche ernsthafte und bedachte Worte sprach, war Historiker im besten Sinne des Wortes, er war, wie einmal Wilhelm Pinder treffend ausgesprochen hatte: „Der Kunstgelehrte, der keine Phrasen macht“.

Das große Programm der Dehioschen Kunstgeschichte erschöpft sich im Gegensatz zu vielen Kunstgeschichten nicht in der Darstellung der kunstgeschichtlichen Gegebenheiten. Dehios eigentliches Thema ist: „Was offenbart uns die Kunst vom Wesen der Deutschen?“ Diese neue Betrachtungsart ist die Synthese von Kunstsehen und Kunstschauen. „Hinter den Kunstwerken stehen die Menschen: die, die sie schufen, und die, für die sie geschaffen wurden. Deutsche Kunst in uns aufzunehmen, heißt: in Kontakt mit dem Seelenleben unserer Vorfahren treten. Deutsche Kunst verstehen, heißt: uns selbst verstehen, unsere angeborenen Anlagen und was das Schicksal aus ihnen gemacht hat, unser Selbstgeschaffenes und unser Erworbenes, unser Erreichtes und unser Versäumtes, unser Glück und unsere Verluste — alles in allem: die Kunst als etwas mit der Ganzheit des geschichtlichen Lebensprozesses unseres Volkes unloslich Verbundenes.“

Vielfach gewürdigt war Georg Dehio, Ehren doktor fast sämtlicher Fakultäten, Mitglied der Akademie der Wissenschaft in München und anderer in- und ausländischer Institute sowie Inhaber des Ordens „pour le mérite“ für Kunst und Wissenschaft und des Maximiliansordens. Aber die höchste Auszeichnung, die das Reich zu vergeben hatte, wurde dem Meister anläßlich seines achtzigsten Geburtstages: im Jahre 1930 zuerkannt, an dem ihm Reichspräsident von Hindenburg als Dank des deutschen Volkes den Adlerschild des Reiches mit der Widmung verlieh: „Dem Lehrer und Geschichtsschreiber der Deutschen Kunst“. Reg.-Baurat W. Weber

## Unser Kommentar

Absage an Wiederbewaffnung

HB. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die Landtagswahlen in Württemberg-Baden und Hessen, bei denen sich die SPD und die DVP auf Kosten der CDU bereichern konnten, kühn ausgelegt: Die geringe Wahlbeteiligung (Württemberg-Baden 57,1 Prozent, Hessen 64,9 Prozent) zeige klar, daß die Wähler gar nicht die Absicht gehabt hätten, zu der Lebensfrage des deutschen Volkes, dem Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik, Stellung zu nehmen.

Nun hatte aber schon die Wahlpropaganda der Parteien, vor allem diejenige der beiden großen Kontrahenten CDU und SPD gezeigt, daß es in beiden Ländern primär nicht um ein Votum für die Landtagsarbeit der in wenigen Tagen abgelaufenen ersten Legislaturperiode nach 1945, sondern um ein Votum für die Bonner Remilitarisierungspolitik der CDU ging. In Schumachers Nein sahen viele Wähler den einzigen Rettungsanker, um vom Knobelbecher und von der Ami-Maschinenpistole verschont zu bleiben. Dafür spricht auch, daß erstmals seit dem Kriege eine sozialdemokratische Partei in Europa solch verstärkten Zulauf zu verzeichnen hat.

Wenn ein so hoher Prozentsatz der Wahlberechtigten nicht zur Wahlurne gegangen ist, so vielleicht deshalb, weil diese Nichtwähler in dem entscheidenden Nachsatz in Schumachers Nein, nämlich nur keine Remilitarisierung unter den von Adenauer formulierten Bedingungen, das letztlich viel schärfere Ja zur (offensiven) Wiederbewaffnung herausgehört haben. Für diese Deutung kann man auch die Tatsache anführen, daß von den „betroffenen“ Jahrgängen 1915 bis 1928 teilweise nur 10 Prozent gewählt haben. „Betroffene“ sind eben skeptischer und hellhöriger.

Neben der Remilitarisierung lag die Erhard'sche Wirtschaftspolitik als zweiter großer Schatten über den Wahlen, verdichtet durch die prekäre Kohlenlage. Wer friert, ist empfindlich! Die immer wieder proklamierte, aber nicht eingetretene Senkung der Lebenshaltungskosten dürfte das Vertrauen in die CDU-Wirtschaftspolitik ebenfalls nicht gestärkt haben.

In Württemberg-Baden (das hat Ministerpräsident Maler schon sorgenerfüllt ausgesprochen) wird es problematisch werden, die bisherige große Koalition zwischen CDU, SPD und DVP mit einer bisherigen Landtagsmehrheit von 89,8 Prozent beizubehalten. Während in Hessen die SPD die absolute Mehrheit errungen hat, müssen sich — falls die beiden großen Parteien nicht zusammenfinden — SPD oder CDU mit der DVP verbünden, wollen sie als Regierungspartei im Landtag über eine absolute Mehrheit verfügen.

Als neue Fraktion zieht die DG-BHE mit 13 Abgeordneten in den Landtag ein. Die 14,7 Prozent der Stimmen, die dieser Block auf sich vereinen konnte, bleiben zwar um zwei Prozent hinter dem Erfolg bei den Bundestagswahlen, sie haben aber ebenfalls zu dem Stimmenschwund der CDU und vor allem wohl der KPD, die als Fraktion nicht mehr in den Landtagen der beiden Länder vertreten sein wird, beigetragen.

Die Wahlbeteiligung in Nordbaden erreichte durchweg nicht diejenige des württembergischen Landestages. Eine Zurückhaltung, die wohl auf die ungeklärte Südweststaatsfrage zurückzuführen sein dürfte.

sich bei ihr eine Richtung aufzeigt, die auf eine Weiterführung der bisherigen Zweiparteienkoalition SPD/CDU in Wiesbaden abzielt und in Stuttgart eine Parallele dazu schaffen möchte. Auch solche Bestrebungen müssen völlig aus der Perspektive der Bundespolitik gesehen werden, die sich maßgebenden Kreisen der SPD als eine Koalition von KPD und CDU gegenüber einer Opposition der FDP abzuzeichnen scheint. Es ist das gleiche Bild, das Minister Kaiser vor den Sozialausschüssen der CDU in noch etwas undeutlichen Umrissen gezeichnet hat. Seine Verwirklichung ist aber durch den Wahlausfall in Hessen und Württemberg-Baden eher erschwert als erleichtert worden, da dieser zweifelhafte Machtanspruch der SPD in einer Koalition gesteigert, den Einfluß des „linken Flügels“ der CDU geschwächt und die Stellung der FDP in Bonn gestärkt hat. Zu dem letzten Punkt kann man durchaus erwarten, daß die SPD gewisse Wünsche nach einer Verstärkung sowohl ihres Einflusses im Kabinett als auch der Position des Bundespräsidenten mit verstärktem Nachdruck vorbringen wird.

Alle diese Entscheidungen werden aber erst nach dem Abschluß aller vier Wahlen in den Ländern reifen und alle diese Tendenzen in Bonn stehen noch im Zeichen der Halbzeit, wie auch ihr Widerhall in den Ländern abzuwarten ist.

## Das erste Defizit

BONN. Im ersten Halbjahr des Rechnungsjahres 1950/51 weist der Haushalt des Bundes ein Defizit von 475 Millionen DM auf. 2071 Millionen sind für Besatzungs- und Besatzungsfolgelasten, 1546 Millionen DM für soziale Kriegsfolgelasten, 910 Millionen für Arbeitslosenhilfe und Zuschüsse für Sozialversicherung, 249 Millionen für die Finanzhilfe Berlin und 771 Millionen DM für die übrigen Bundesausgaben ausgegeben worden.

Diesen Reinausgaben von insgesamt 5547 Millionen standen Reineinnahmen von 5072 Millionen gegenüber, so daß 475 Millionen DM ungedeckt blieben. Im zweiten halben Jahr ist mit erhöhten Besatzungskosten zu rechnen. Auch die Kriegsfolgelasten werden höher sein. Bei dem Freisausgleich für eingeführte Lebensmittel ist ebenfalls mit steigenden Ausgaben zu rechnen. Demgegenüber rechnet man mit steigenden Steuer- und Zolleinnahmen in Auswirkung der Wirtschaftsbelebung. Auch der größere Teil des auf insgesamt 400 Millionen veranschlagten Münzgewinnes, nämlich 260 Millionen DM, wird im zweiten Rechnungshalbjahr eingehen, sobald die Ausgabe der Ein- und Zweimarkmünzen beginnt.

## Dem Gedächtnis Georg Dehios

Zum 100. Geburtstag des Lehrers und Geschichtsschreibers der Deutschen Kunst

Am 22. November sind es 100 Jahre, daß Georg Dehio, der verehrungswürdige Meister deutscher kunstgeschichtlicher Forschung und Gestaltung in Reval geboren wurde. Er entstammte einer baltischen Familie, die in der Verwaltung und in der Gelehrtenwelt großes Ansehen genoß. Der junge Dehio begann seine wissenschaftliche Laufbahn zunächst als Historiker. Nach Abschluß seiner Studien in Göttingen habilitierte er sich an der Universität München mit einer Arbeit über die Geschichte des Erzbistums Hamburg-Bremen. Ähnlich, wie schon Jakob Burckhardt wandte sich seine Forschung von der Geschichte zur Kunstgeschichte. Ausgedehnte Studienreisen führten ihn durch Italien und Frankreich, wo sich sein Blick für die in Stein und Form gewordene Geschichte in den großen Baudenkmalern der mittelalterlichen Kunst schärfen konnte. Wichtige Studien beschäftigten ihn mit der Entstehung der christlichen Basilika und schon 1884, jetzt Professor in Königsberg, begann er mit der Veröffentlichung seines ersten großen siebenbändigen Hauptwerkes „Die kirchliche Baukunst des Abendlandes“. Ebenso bedeutsam wurde sein fünfbindiges „Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler“, das in den Bänden „Oesterreich“ seine lang erwartete Fortsetzung erfährt. Das alles und andere Publikationen waren neben der überaus fruchtbaren Lehrtätigkeit Dehios an der blühenden Straßburger Universität, an der er ein volles Vierteljahrhundert lehrte, wahrhaft hinreichend genug als die Ernte eines arbeitsegneten Lebens gewesen.

Das Kriegsende 1918 beraubte Dehio seines Lehrstuhles, er wurde aus seinem geliebten Straßburg vertrieben und wählte Tübingen als Altersort, wo er in stiller Zurückgezogenheit seinen Lebensabend ver-

brachte und 1932 starb. Aber sein Geist konnte auch hier kein ermüdetes Ausruhen, keinen Stillstand. Erst jetzt hatte Dehio die letzte Hand an die zweite Fassung seines großen Monumentalwerkes, seiner „Geschichte der Deutschen Kunst“, gelegt, in der er seinem deutschen Volk die beste, reife, männlich ernsteste und umfassendste Kunstgeschichte geschrieben hat. Im Oktober 1918, nur wenige Tage vor dem Zusammenbruch des Reiches, hatte er dem Vorwort seines schon 1915 abgeschlossenen ersten Bandes die Schlusszeilen hinzugefügt: „Wie hat seitdem das Antlitz der Welt und unseres Vaterlandes sich verändert. Finsternis liegt über dem Heute und Dunkelheit über dem Morgen. Aber niemals dürfen wir uns den geistigen Zusammenhang mit unserer Vergangenheit zerreißen lassen!“

Dieses einzigartige Werk deutscher Kunstgeschichte liegt heute in vier Text- und obenstehenden Abbildungsbänden vor. Gustav Pauli, der jahrzehntelange Leiter der Hamburger Kunsthalle, noch zu Lebzeiten Dehios mit der Fortführung jenes Monumentalwerkes betraut, gab dem großen Werk seinen würdigen Abschluß mit den letzten Bänden des 19. Jahrhunderts. Das nun achtbändige Werk ist das wertvollste Geschenk, das ein Gelehrter, ein Forscher und ein echter Kenner der deutschen Kunst seinem Volke als sein letztes Vermächtnis hinterlassen konnte. Dehio gibt, wie er zu Beginn seines Werkes sagt, „Deutsche Geschichte im Spiegel der Kunst, in diesem Selbstbekenntnis des deutschen Innenlebens, das über bestimmte Seiten desselben mehr und deutlicher aussagen hat als irgendeine andere Quelle“. In seiner Einleitung sagt er abschließend: „Ein Volk hat im Verlauf seines oft bedrohten Daseins auch noch andere Aufgaben als die, in der Sprache der Kunst sich über sich und sein Verhältnis zur Welt auszusprechen. Glückliche die Zeiten, die in diesem Sinne fruchtbar und berechtigt sein konnten. Das Glück verteilt aber seine Gaben





# Werden Autos billiger?

### Vorläufig nicht / Binnenmarkt finanziert Export-Vorzugspreise

Die gegenwärtigen Preise für Kraftfahrzeuge, so wird in einer aufschlußreichen Untersuchung des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung, Essen, ausgeführt, gelten allgemein, vor allem für Personenkraftwagen, als „hoch“. Solche Urteile gehen meist davon aus, daß die Steigerung der Kraftfahrzeugpreise gegenüber der Vorkriegszeit mit der Steigerung der Preise anderer Waren verglichen. Tatsächlich betragen, soweit technische Veränderungen einen solchen Vergleich überhaupt zulassen, die Kraftfahrzeugpreise heute trotz verschiedener Preissenkungen in den letzten zwei Jahren meist das Doppelte bis Dreifache der Preise vor dem Kriege, während die Preise der meisten anderen industriellen Fertigwaren, wie die verschiedenen Preisindizes zeigen, gegenwärtig im großen Durchschnitt um 70 bis 80 Prozent über dem Niveau der Vorkriegszeit liegen. Trotz der hohen Preise steigt der Inlandsabsatz beständig. Gerade in den letzten Monaten nahm der Auftragsengang noch stärker zu als die Produktion und auch die Lieferfristen deuten an, daß die Nachfrage anhaltend wächst. Die hohen Preise, die für gebrauchte Wagen gezahlt werden, sind ebenfalls ein Symptom dafür, wie „knapp“ auch gegenwärtig noch Automobile sind. Der Automarkt steht mit anderen Worten noch immer im Zeichen des „Verkäufersmarktes“.

#### Die Selbstfinanzierung des Aufbaues

Aus Geschäftsberichten und anderen Verlautbarungen ist bekannt, daß die gegenwärtigen Inlandspreise einen hohen Zuschlag für den Wiederaufbau und den Ausbau der Werke enthalten. Zwar hat in den letzten Monaten der Wiederaufbau große Fortschritte gemacht. Er ist aber noch nicht abgeschlossen. Solange die Aufbringung der dafür erforderlichen Mittel nicht über den Kapitalmarkt erfolgen kann, wird der Käufer auch weiterhin mit diesen Kosten belastet werden. Die Selbstfinanzierung bleibt die wichtigste Quelle für die Deckung des hohen Kapitalbedarfs der Industrie.

Außerdem ist anzunehmen, daß Automobilfabriken zu erheblich niedrigeren Preisen exportieren, als sie auf dem Inlandsmarkt verkaufen, um die Auslandsmärkte, auf denen sie der Konkurrenz mit den ausländischen Wagen ausgesetzt sind, wieder zurückzugewinnen oder sich dort neu festzusetzen. So dürfte der Ausfuhrpreis beispielsweise für den Volkswagen frei Grenze gegenwärtig 2500 bis 3000 DM betragen.

Eine solche Politik ist freilich nur möglich, wenn der Binnenmarkt sie „trägt“. Die Voraussetzungen dafür liegen auf der Seite der Nachfrage. Die objektiven, die Höhe der Nachfrage

bestimmenden Faktoren, der gegenwärtige Stand der Motorisierung und ihre Entwicklung in Westdeutschland sind bereits erörtert worden.

#### Zahlreiche Käufer — wenige Verkäufer

Die hohen Preise und die Konstellation des „Verkäufersmarktes“ in der Automobilindustrie beruhen auf dem sehr hohen objektiven Bedarf und der großen Starrheit der Nachfrage, die hauptsächlich damit zusammenhängt, daß das Kraftfahrzeug unentbehrlicher Bestandteil der Produktionsmittelausrüstung in großen Teilen der Wirtschaft geworden ist.

Der großen Anzahl der Käufer stehen nur wenige Verkäufer gegenüber, von denen jeder meist einen beträchtlichen Teil des gesamten Angebots auf sich vereint. Das trifft im besonders hohem

## Wichtiges in Kürze Mineralölwirtschaft protestiert

**HAMBURG.** Der Mineralöl-Zentralverband, Hamburg, hat sich gemeinsam mit dem Verband Süddeutsche Mineralölwirtschaft, München, gegen die vom Bundesrat beschlossene Besteuerung aller Mineralöle ausgesprochen und sich mit einer Beschwerde an das Bundeswirtschaftsministerium gewandt. Die Mineralölwirtschaft lehnt einmütig den neuen Gesetzentwurf ab, er sei fachlich nicht genügend vorbereitet und bedeute in der vorliegenden Form eine Existenzbedrohung für einen Teil der Mineralölwirtschaft.

Im übrigen ist man sich auch in der Mineralölwirtschaft darüber klar, daß eine Besteuerung des Mineralölsektors zur Abdeckung der Kosten des Kriegspfeilverzinsungsgesetzes unvermeidlich ist. Hierfür würden jedoch nach amtlichen Verlautbarungen nur 325 Mill. DM benötigt. Rechnet man noch mit 70 Mill. DM Subventionen für die Diesellorenzungsverbraucher, dann ergebe sich ein Betrag von 405 Mill. DM. Der vom Bundesrat angenommene Gesetzentwurf würde im kommenden Jahre jedoch 550 Mill. DM erbringen. Man schlägt vor, die Besteuerung von Heizöl, Bitumen, Steinkohlenteeren, Petrolkoks sowie Spezial- und Testbenzin gänzlich fallen zu lassen und die Belastung von Schmierölen und Leuchtpetroleum stark zu verringern. Es verbleibe dann — auch ohne Autobahngebühr — noch immer genügend Einnahmen, um den Ansprüchen der Kriegspfeilverzinsung gerecht zu werden.

#### Neue Einfuhrpolitik: Mehr Rohstoffe

**FRANKFURT.** Eine Neuorientierung der Einfuhrpolitik ist in den zuständigen Bundesministerien in Angriff genommen worden, wobei sich

Maße für den Markt der Personenkraftwagen zu, eine Tatsache, die die Preispolitik stark beeinflusst. Dabei ist es fraglich, ob man bei dem Markt für Personenkraftwagen oder bei dem für Last- und Lieferkraftwagen von einheitlichen Märkten sprechen kann. Die großen Unterschiede, die in Größe, Leistung und technischer Konstruktion bestehen und die persönliche Einstellung des Publikums zu bestimmten Marken deuten eher darauf hin, daß in Wirklichkeit sowohl der Personenkraftwagenmarkt wie der Markt für Last- und Lieferkraftwagen in einzelne Teilmärkte zerfällt, die voneinander ziemlich unabhängig sind. Die Bedeutung der einzelnen Marke ist auf diesen Teilmärkten noch größer, als die Anteile an der Gesamtproduktion angeben.

Auf lange Sicht muß jedoch mit einer Entwicklung zum Käufermarkt gerechnet werden, d. h. mit einer Konstellation, bei der die Höhe der Produktion nicht mehr von der Produktionskapazität, sondern von der Aufnahmefähigkeit des Marktes abhängt.

#### Steigende Baumwollpreise

**NEW YORK.** Am New Yorker Baumwollmarkt stiegen die Preise am Wochenbeginn auf den höchsten bisher notierten Stand. Grund: die starke Nachfrage seitens der in- und ausländischen Spinnerien bei zurückgegangenen Erntelerträgen.

#### Europäische Getreidekonferenz ergebnislos

**GENÈVE.** Die von der UNO-Wirtschaftskommission für Europa einberufene Getreidekonferenz vertagte sich am Wochenende nach siebenstägiger Dauer. Es hatte sich herausgestellt, daß die osteuropäischen Konferenzteilnehmerstaaten den Brotgetreidebedarf der westeuropäischen Länder aus der diesjährigen Ernte nur zu einem geringen Teil decken können. Einige Länder — Dänemark, Frankreich, Holland, Norwegen und Schweden — wollten mit der UdSSR zweiseitige Verhandlungen über die Verstärkung ihrer Getreideimporte aufnehmen. (Vergleiche hierzu auch unseren Kommentar „UdSSR Europas neuer Getreidelieferant?“ in Nr. 178 vom 15. November.)

#### Brasilien gibt endgültig Vermögen frei

**RIO DE JANEIRO.** Das Gesetz über die Rückgabe des beschlagnahmten deutschen Vermögens ist mit der Unterzeichnung durch den Präsidenten nunmehr mit sofortiger Wirkung in Kraft getreten. Aktien, Obligationen und sonstige Wertpapiere sollen, soweit noch vorhanden, in natura zurückgegeben werden. Barguthaben sollen nur in Form von Schatzanweisungen ausgezahlt werden. Die Durchführung des Gesetzes dürfte wohl einige Zeit in Anspruch nehmen, wobei ersehnt wird, daß die Bundesrepublik eine amtliche Vertretung in Brasilien nicht besitzt. Raschere und stärkere Rückwirkung erwartet man von der Aufhebung aller Beschränkungen hinsichtlich deutscher Immobilien, die nicht beschlagnahmt, sondern nur der freien Benutzung durch ein Überwachungsrecht der Bank von Brasilien entzogen waren.

#### Industrie verlangt „Remontage“-Kredite

**DÜSSELDORF.** Der Bedarf der westdeutschen reparationsgeschädigten Industrie (ohne Schiffbau und ehemaligen Reichsbetriebe) an Remontagekrediten beläuft sich, wie die Notgemeinschaft für reparationsgeschädigte Industrien in Düsseldorf ermittelt, für die nächsten zwei Jahre auf rund 850 Mill. DM.

#### Vier Räume mit Bad und Küche für 45 DM

**KÖLN.** Einem Bericht der „Welt“ entnehmen wir, daß die aus 30 Gesellschaften bestehende Arbeitsgemeinschaft der Gemeinnützigen Kölner Wohnungsunternehmen sehr erfolgreich tätig ist. Das besondere aller Bauvorhaben der Arbeitsgemeinschaft liegt darin, Wohnungen zu schaffen, die dem Großstadtmenschen ein Heim geben und nach ihrer Anlage Entspannung zu bieten vermögen. So seien die Grünanlagen in den Wohnblöcken von Zollstock und Mauenheim von besonderem Reiz. Im Interesse niedriger Mieten habe oft scharf kalkuliert werden müssen; so stelle sich z. B. die Miete für 4 Zimmer mit Bad und Küche in einem Kölner Wohnblock auf nur 45 DM. (Wobei wertvoll wäre, zu erfahren, wie groß die Räume sind. Die Red.)

## Zweiterlei Maß

**LONDON.** Fast allen europäischen Ländern droht im kommenden Winter Kohlenmangel. Die UNO-Kommission für Europa-Wirtschaft hat daher ihren Kohlenausschuß aufgefordert, Ende dieses Monats zusammenzutreten, um in Anbetracht der schwindenden Kohlenvorräte die kritische Versorgungslage zu erörtern. Die Kohlenproduzenten sollen ihre Förderung steigern, die Einfuhrstaaten unnötige Vorratshaltung vermeiden.

In einem Reuter-Bericht wird die kritische Kohlenlage wie folgt beschrieben: Die Bundesrepublik Deutschland stehe vor den größten Schwierigkeiten; in Dänemark betrachte man die Lage als „nicht besonders günstig“; in Frankreich und an der Saar liege die Förderung zwar auf Rekordhöhe, doch seien die Kohlenpreise für den größten Teil der Bevölkerung unerträglich. Belgien befürchte bei Fortdauer der ungenügenden Einfuhr einen fühlbaren Mangel für die Hausbrandversorgung; in der Tschechoslowakei sei die Lage besonders kritisch; in der Schweiz hoffe man sehr auf eine Besserung der angespannten Situation; in Schweden seien nach amtlichen Angaben Lieferungen aus Polen und Großbritannien gesichert; Großbritannien habe zwar im vergangenen Sommer ausreichende Vorräte angesammelt, doch seien die jetzigen Anlieferungen gering und erfüllten die zuständigen Stellen mit steigender Sorge. Die britischen Kohlenexporte werden möglicherweise gekürzt werden, um die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

**JK.** Daß England seine Exporte kürzen werde, ist schon einmal angekündigt worden; nach Lage der Dinge dürfte kein Zweifel bestehen, daß dieses Land nötigenfalls zur Selbsthilfe schreitet. Um so mehr muß man bedauern, daß der Rat der internationalen Ruhrbehörde im Verlaufe einer vor wenigen Tagen beendeten dreitägigen Sitzung verfügt hat, daß die westdeutsche Kohlenausfuhr entgegen dem Antrag der deutschen Delegation die Exportquote für das 1. Quartal 1951 auf 5,1 Mill. t zu ermäßigen, auf 6,83 Mill. Tonnen — wie im 4. Quartal 1950 — zu verbleiben habe. Das sind 730 000 t mehr als dem deutschen Vorschlag entspricht. Die Bundesregierung will sich, wie Vizekanzler Franz Blücher bezeugte, noch in dieser Woche mit der uns aufzuzwungenen Kohlenausfuhrquote beschäftigen und möglicherweise eine Intervention der alliierten Hohen Kommission erbitten, doch haben wir den Erfolg solcher Bemühungen noch lange nicht schwarz auf weiß. Der außerordentlich angespannten westdeutschen Kohlenlage hat der Rat der internationalen Ruhrbehörde also nicht Rechnung getragen; er hat damit in einem bestimmten, nicht unerheblichen Umfang die Verantwortung auf sich geladen, wenn es in den nächsten Monaten zu den befürchteten Schwierigkeiten — Betriebsstilllegungen, Kohlenferien usw. — kommen wird. Wie ernst die Dinge liegen, zeigt ein Notruf aus der Zuckerindustrie. Der Verein der Zuckerindustrie in Hannover hat festgestellt, daß bei fast allen Zuckerfabriken die Kohlenvorräte nur noch für wenige Tage ausreichen. Also zur Abwechslung diesmal Zuckerknappheit infolge Kohlenmangel; das hat der westdeutschen Bevölkerung nach der Misere des vergangenen Sommers gerade noch gefehlt!

Im oben angeführten Reuterbericht überrascht aber noch etwas anderes. Wird doch da festgestellt, die französische Kohlenförderung im Mutterland und an der Saar sei zwar ausreichend, die Kohlenpreise für den größten Teil der Bevölkerung jedoch unerschwinglich. Wenn das stimmt — und es besteht kein Anlaß, an der Stichhaltigkeit des Berichts gerade in diesem Punkt zu zweifeln, denn anders müßte man ihn auch in seinem sonstigen Inhalt ablehnen —, dann würden durch diese Tatsachen die Folgen der Sozialisierung des Kohlenbergbaus allerdings recht eigenartig beleuchtet.

## Gegen Nachforderung in der Kfz-Versicherung

### Wirtschaftsminister auf der Seite des Obergerichts

**HR.** Der Deutsche Industrie- und Handelsrat als Vertreter der Industrie- und Handelskammern hatte sich an das Bundeswirtschaftsministerium gewandt, um die Frage zu klären, ob die Kraftverkehrsversicherung nach der mit Wirkung ab 23. 8. 1950 verordneten Prämienhöhung berechtigt sei, auf die bis zu diesem Termin voll geleisteten Jahresprämien eine Nachzahlung in Höhe des Unterschieds zwischen altem und neuem Tarif zu fordern. Das Ministerium hat in seiner Antwort auf die Entscheidung des Deutschen Obergerichts vom 21. 6. 1950 hingewiesen, wonach die Erhebung von Nachzahlungen auf solche Prämienforderungen unzulässig sei, die beim Inkrafttreten der Verordnung beglichen waren.

Obwohl diese Entscheidung — so heißt es in der Antwort — die Gerichte und Behörden nicht binde, habe sich das Bundeswirtschaftsministerium den vom Obergericht aufgestellten Grundsatz zu eigen gemacht. Damit dürfte der Wille des Gesetzgebers, so heißt es wörtlich weiter, eindeutig klargestellt sein. Das Ministerium erinnert daran, daß zwar die Versicherungsaufsicht — ohne Beteiligung des Wirtschaftsministeriums — bestimmt habe, daß Änderungen des Einheitsstarfs für Kraftverkehrsversicherungen von ihrem Inkrafttreten an auch für bereits bestehende Versicherungsverhältnisse gelten. Dazu teilt das Wirtschaftsministerium mit, daß es Sache der Gerichte sei zu entscheiden, inwieweit diese Bestimmung die durch die Verordnung des Bundeswirtschaftsministeriums vom 9. 8. 1950 geschaffene Rechtslage beeinflusse.

Zur Beurteilung der bisher stark umstrittenen Frage ist es sehr bemerkenswert, daß sich somit das Bundeswirtschaftsministerium dem

vom Obergericht vertretenen, von der Kraftverkehrsversicherung jedoch nicht anerkannten Standpunkt angeschlossen hat.

## Die Renten der Werkpensionskassen

### Dringender Appell an den Bundestag

**WP.** Die Beschlüsse des Bundestagsausschusses für Geld und Kredit über einen Gesetzentwurf, der die Umstellung der Renten und Werkpensionskassen regeln sollte, sind nach Auffassung der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft (DAG) zwar nicht voll befriedigend, aber immerhin der erfreulichen und dankenswerten Versuch einer Lösung dieses sozialpolitischen und finanziell schwierigen Problems. Leider, so erklärt die DAG, sind im Bundestag Hemmnisse aufgetreten, die das Zustandekommen des Gesetzes zumindest verzögern, wenn nicht gar gefährden. Die DAG hat in einem Schreiben an die Mitglieder der zuständigen Bundestagsausschüsse und an die Bundestagsfraktionen der politischen Parteien zum Ausdruck gebracht, daß die von anderen Seiten erhobenen Wünsche nicht dazu führen dürfen, die Regelung eines eigenen, selbständig zu betrachtenden Problems noch länger hinauszuschieben, zumal die finanziellen Möglichkeiten für die Rentenumstellung der Werkpensionskassen gründlich geprüft und festgestellt worden sind. Die DAG spricht die eindringliche Bitte aus, im Interesse der alten Werkpensionskassen mit stärkerem Nachdruck auf rascheste Beschlußfassung des Bundestages über den vom Ausschuß für Geld und Kredit vorgeschlagenen Gesetzentwurf hinzuwirken und ihm zuzustimmen.

## Jetzt Anträge auf Soforthilfe-Wohnbaudarlehen

**BONN.** Die Vorbereitungen für die vor kurzem angekündigten Soforthilfedarlehen für den Wohnungsbau oder die Wohnungsbeschaffung sind jetzt soweit abgeschlossen, daß Anträge bei den zuständigen Soforthilfemännern gestellt werden können. Geschädigte können zu dem Bau von Eigenheimen, Kleinsiedlungen und Mietwohnungen Zuschüsse erhalten, die als Ersatz für fehlende Eigenmittel gegeben werden. Die Zuschüsse sind zinsfrei, müssen aber mit jährlich 4 Prozent getilgt werden.

**Hartnäckige Bronchitis und schmerzhafter Husten**

Spezielle Darföhrung, Atemschwierigkeiten werden seit zwei Jahrzehnten mit Dr. Boether-Tabletten erfolgreich behandelt. Kräftigendes Spezialmittel mit 7 wertvollen Wirkstoffen. Schmeißelösung, ausserordentlich reichhaltige Artbildung bei ausgeprägtem Genuß. Dosis: 2 bis 3 Tabletten 3 bis 4 mal täglich.

**Dr. Boether-Tabletten**

**Heiraten**

Junger Mann, 30 J., d' blond, 1,74, gut aussehende Figur (schlank), leider nur Angestellter, sucht liebes nettes Mädel, auch ohne Vermögen, für spätere Leben kennenzulernen. Ich liebe Sport, Musik und gute Bücher. Wer hat den Mut, mir zu schreiben Off. u. 1231 an Deutsch-Schweiz, Ehe-Anbahnungsinstitut Frau T. N. Knecht, Metzlingen, Heerstr. 43.

**Weihnachtswunsch:** Fabrikantenwitwe, 38 J., ev., dkl., 1,42 gr., m. schön. Einfamilien-Villa, groß. Barvermögen, sucht auf diesem Weg seriösen, charaktervoll., gut aussehenden Herrn, wenn mögl. aus der Textilbranche (nicht unbedingt erforderlich) kennenzulernen. Ich wünsche mir ein Mann, der wie ich Lebenserf. u. a. Lebensfreude besitzt, der auch mein Kind, 6 Jahre alt, ein guter Vater sein kann. Off. u. 2012 an Deutsch-Schweiz, Ehe-Anbahnungsinstitut, Fr. T. N. Knecht, Metzlingen, Heerstr. 43.

**Das Ende Ihrer Magenbeschwerden**

wie Magen-druck, -breiten-, -schmerzen, saures Aufstoßen, Sodbrennen, Koliken, Blähungen u. a. w. durch Beseitigung der Ursachen herbeizuführen, ist das Ziel der Behandlung mit

**Thyrial-Pillen** (frei von Natrium und Magnesia)

Die raschen Dauererfolge beruhen auf Normalisierung des Säuregehaltes, Verhütung von Rückfällen der Magenschleimhaut, Bekämpfung der Gärungs-säuren. Packung mit 40 Dragées DM 1,40 in den Apotheken, Verlangen Sie kostenlos Broschüre - Fr. v. Fabr. pharm. Präparate Carl Bühler, Konstanz

**Sexal** L. sof. Anregung für bd. G. Unschädlich Ausfuhr, Schrift 8 b. Freikouvert UNTY pharm., Kiel-Wik, Fach 167

Vom 26. Dezember 1950 bis 1. Januar 1951

**7 Tage Schweiz**

mit beliebigem Aufenthaltsort. Fahrpreis ab Tuttingen einschl. Paß- und Visumskosten 35 DM. Anmeldung bis 2. 12. 50 an

**Reisebüro Tuttingen**  
Telefon 239

**FRANCK**

DER ZUSATZ ZU JEDEM KAFFEE

**DARMOL**

Die gute Abführ-Schokolade

Ankauf von Telefon 95044

**BRILLANTEN-GOLD**

STUTTGART  
**Schilling** KONIGSTR. 33

Der Juwelier Ihres Vertrauens

**Automarkt**

Opel P 4 Kastenwag.	1500
Ford Eifel Kabr.-Lim.	2000
L 2 Ltr. BMW.-Lim.	2100
Ford Eifel Sp.-Kab.	2500
1-Sitz. m. Sp.-Kaross.	2500
Opel Olympia-Lim.	2500
Ford Taunus-Lim.	2100

abzugeben

**Schwabengarage**  
STUTTGART, CANSTÄTTERSTR. 40  
RUF 40 844

Frau Beeger hat es Ihnen voraus: Sie schafft ständig an und behält doch Geld übrig. Was ist ihr Geheimnis? Sie profitiert durch sorgfältig überlegte Auswahl ihrer Leib- u. Hauswäsche, aller Stoffe für Bekleidung aus dem „Hausfrauen-Spezialkatalog des Textil-Großvertriebes Gebr. Wirth, Mühlberg-O 794 1. Off.“, den auch Sie anfordern sollten. Zusendung kostenlos! Wollen Sie sich die gebotenen enormen Vorteile noch länger entgehen lassen?

Einheirat: Kaufmannstochter, 23 J., ev., blond, 1,58 gr., sucht wegen Mangel an Gelegenheit auf diese Wege tücht. Geschäftspartner für Leben kennen zu lernen. Ein Mann, der wie ich gepf. Hauslichkeit, schöne Bücher und gute Musik liebt, der auch die Verantwortung des Lebens kennt, darf mir, auch wenn er kein Vermögen hat, schreiben. Ich würde mich freuen, Ihren Brief in Empfang zu nehmen und 2011 an Deutsch-Schweiz, Ehe-Anbahnungsinstitut, Frau T. N. Knecht, Metzlingen, Heerstr. 43

**Stellenangebote**

Tücht. Damen oder Herren hauptod. nebenberuflich z. Verkauf von Bettwäsche und Aussteuerwaren an Privat sofort gesucht. Zuschr. u. G. 944 in die Geschäftsstelle.

Schneid- und Gewirshausierer sucht Dell-Gewirsmühle, München 2, Baaderstr. 7

**Offertbriefe auf Stellenanzeigen**

Auf die in unserer Heimatzeitung angebotenen Stellen gehen eine so große Anzahl Angebote ein, daß die Firmen nicht in der Lage sind, alle Angebote sofort sorgfältig zu überprüfen und die Stelle mit der richtigen Kraft zu besetzen. Voreilige Reklamationen seitens der Einsender von Zeugnisunterlagen führen deshalb meist zu einer Verzögerung, die sich nicht zum Vorteil des Stellensuchenden auswirken.

**Immobilien/Kapitalien**

**ATLAS-Grundstücksmarkt**

Wir verkaufen sofort in Tübingen: Mehrfamilienhaus mit kl. Einf.-Haus (geschlossener Verkauf) in schöner Lage auf dem Osterberg, Obst- und Gemüsegarten, 7 T. als Hauptplatz geeignet. Bei Kauf wird Einf.-Haus frei. Angebote erbet. an **BURO ATLAS GmbH**, Tübingen, Poststraße 4



Der Grenzwirt und die 13 Sack Kaffee

Ein Kapitel aus der Lindauer Schmuggelchronik

KR. Lindau. Es ist nur ein Kapitel aus der Lindauer Schmuggelchronik. Sieben von dieser Art brachte eine einzige Gerichtsverhandlung ans Licht, und viele hundert laufen während eines Jahres ab, entdeckt oder auch unentdeckt.

Dicht bei der österreichischen Grenze in Lindau-Zech steht ein Grenzwirtshaus. Ein fülliger Wirt bietet den Durchreisenden das letzte deutsche Bier und das letzte Benzin auf deutsche Marken. Die doppelte „Tankstelle“ hat regen Umsatz. Aber noch andere Geschäfte drängen sich einem Grenzwirt auf. Der Wirt von Zech konnte ihnen nicht widerstehen. Säcke und Kisten wurden in seinem Keller abgestellt. Träger brachten bei Nacht und Nebel ihre Lasten durch das hintere Hoftor, das zum Seeufer schaut. Auf dem Lastwagen des Wirtes wanderten die Lasten dann weiter ins Land.

Einer dieser Transporte bestand aus 13 Sack Kaffee. Es waren ausnahmsweise gebrannte Bohnen. Sie müssen weithin geduftet haben; vielleicht wühlten die Schmuggler darum einen besonders unumständlichen Weg. Die Ladung wurde nicht in der Grenzstation Zech, sondern weiter landeinwärts, in der Schächener Bucht, ans Ufer gebracht. In den stillen Parkanlagen des Kurorts war von den nächtlichen Importeuren ein wenig besuchtes Speditionsbüro ausfindig gemacht worden. Nahe am Ufer liegt eine Terrasse, das zugehörige Terrassenzimmer stand in jenen Dezembertagen leer, der ganze Flügel des Hauses war wenig besucht. Hier konnten die Kaffeefläcke kurz untergestellt werden. Eingeweiht war nur die Sekretärin, die nebenam im Büro schaltete. Wohl hatte sie Bedenken. Aber Ludwig T., der gewandte Chef der deutschen Schmuggler, überzeugte das Mädel, daß alles in Ordnung gehe. Er sei ja „V-Mann“, Vertrauensmann der Zollführung. Ueber die internen Verhältnisse der Lindauer Fahndungsstelle wußte er genügend Bescheid, um mit Namen und Dienstgraden aufzutrompeln; denn er stand tatsächlich mit Beamten in Verbindung.

Mit dem Wagen des Grenzwirts wurden die 13 Säcke nach Spaichingen gebracht, wo ein Geschäftsmann den Kaffee abnahm. Beim Bezahlen gab es Krach. 28 Mark pro Kilo wollte der Lindauer haben, 12 Mark wollte der Spaichinger geben. Wenn das nicht genüge, erklärte der Käufer, so werde er die französische Gendarmerie holen, dann sei der Lindauer Geld und Ware los. Ludwig gab nach und zog mit dem niedrigen Kaufpreis ab.

Am nächsten Abend um sechs Uhr erschien er in der Wohnung des Inspektors vom Fahndungsdienst, mit dem er arbeitete, und meldete, in einer Stunde solle ein Boot mit Schmuggelgut kommen. Man eilte zu dem Park in Schachen. Die Nacht verging, die Fülle wurden kalt, die Schmuggler blieben aus. Zum geringen Trost des Beamten erzählte der V-Mann, daß er in der Nacht vorher 13 Kaffeefläcke erfangen und nach Spaichingen gebracht habe. Ob diese Meldung

dem nachträglich erwarteten Gewissen oder der Rachsucht entsprang? Der Zollinspektor wollte nicht mit V-Leuten arbeiten, die selbst schmuggeln, er ließ den Mann verhaften. Noch eine Nacht später gingen 10 000 Kilo Rohkaffee über die Grenze und verschwanden im Hinterland...

„Seht ihr“, sagte Ludwig nun vor Gericht, „das kommt von Eurem Mißtrauen. Hättet ihr mich nicht eingesperrt, so hätte ich euch zu dem großen Fang verholfen.“ Anderer Meinung sind die Zollbeamten. Sie glauben, daß sie wieder betrogen worden wären. Als der V-Mann Ludwig sie in den Park nach Schachen führte, hatte er längst Nachricht von seinem österreichischen Lieferanten, daß die nächsten Sendungen einen anderen Weg nehmen würden. Die Nachricht war, in einer Zündholzbachtel unter den Hörnern versteckt, dem Grenzwirt gebracht und von ihm an Ludwig weitergegeben worden. Kleine Schmuggeltransporte durcharbeiten, die großen damit anlocken und fassen, lautet das alte Rezept der Zöllner und V-Leute. Die kleine Sendung melden, Vertrauen gewinnen und die großen Posten ungehindert über die Grenze bringen, das scheint der Plan des V-Manns Ludwig gewesen zu sein. Wer von seinen Partnern und Helfern in diesem komplizierten System zu Fall kam, das mag den Schmuggelchef wenig gekümmert haben.

Hieringefallen ist der Grenzwirt, der nur

mäßige Führer erhielt; bisweilen wurde er selbst um diese Beträge betrogen. Er zahlt nun 600 Mark Strafe und verliert seinen Opel-Büli, der als Schmuggelfahrzeug eingezogen bleibt. Hereingefallen sind der Geschäftsmann in Spaichingen und ein Vertreter aus Pfullingen. Sie haben im Unterwerfungsverfahren hohe Geldsummen und einen Kraftwagen eingebüßt. Hereingefallen ist die Sekretärin vom Terrassenzimmer in Schachen. Als sie Verdacht schöpfte, bekam sie zugleich Angst. Die Meldung unterblieb und die Strafe wurde fällig. Für 12 600 Mark den Gegenwert nicht erwischter Schmuggelgüter, müssen die Täter gemeinsam haften. So hat jene Weihnachtslieferung wenig Glück gebracht. Ob es an der Zahl 13 lag oder an dem komplizierten System von Schmugglern und V-Leuten, das immer wieder Betrug gebiert?

Auch Schweizer schmuggeln Kaffee

Lörrach. Zollbeamte der Grenzübergangsstelle Riehen zwischen Basel und Lörrach entdeckten in zwei Schweizer Kraftfahrzeugen geschickt eingebaute Geheimplätze, die mit vier Zentner Rohkaffee gefüllt waren. Ein dritter Wagen konnte auf Schweizer Gebiet zurückgeführt werden. Die Fahrer, deren Kraftwagen beschlagnahmt wurden, gaben an, gegen hohe Bezahlung die illegalen Transporte übernommen zu haben, deren Hintermänner sich auf Schweizer Boden in Sicherheit befänden.

In Weill a. Rh., gegenüber Basel, war dieser Tage eine Kaffeeschmuggelbande ausgehoben worden, der ausschließlich Schweizer angehörten.

Südwestdeutsche Chronik

Größte Stahlrohrtribüne Deutschlands

Stuttgart. Rund um das Stuttgarter Neckarstadion ist in der kurzen Bauzeit von nur vier Wochen die bisher größte Stahlrohrkonstruktion Deutschlands erstellt worden: 20 Stahlrohrtribünen mit 17 000 zusätzlichen Sitzplätzen. Der Bau wurde von der Stahlrohrgerüst GmbH, in München ausgeführt. Für die Tribünen wurden 45 000 Meter Rohre, 34 000 Kuppelungen, 7000 Stück Rohrverbinder, 1300 Stück Gerüstfüßplatten und 360 cbm Holz verwendet.

Zwei Gemeinden üben Wahlstreik

Stuttgart. Die Gemeinden Neuhütten und Maiefels im Wahlkreis Oehringen-Künzelsau haben einen Wahlstreik durchgeführt, um gegenüber den Behörden, insbesondere dem Verkehrsministerium und dem Landtag, gegen die Verweigerung der Genehmigung einer Omnibuslinie von Neuhütten nach Heilbronn zu protestieren.

Die Bremsen versagen

Stuttgart. Der Fahrer eines mit 21 Tonnen Holz beladenen Lastzugs verlor auf der Autobahn abfahrt am Aichelberg (Schwab. Alb) die Herrschaft über sein Fahrzeug. Der Fahrer versuchte am Anfang des Gefälles den Gang zu wechseln. Dabei versagte jedoch die Bremse.

Fahrer und Beifahrer konnten rechtzeitig abspringen. Der Lastzug prallte schließlich gegen das Gefälle des Alkoholvordrucks und blieb dort hängen. Der Sachschaden beläuft sich auf 30 000 DM.

Burg Wildeck wird Weinbaumuseum

Heilbronn. Die bei Abstatt gelegene Burg Wildeck soll künftig als Weinbaumuseum dienen. Die Burg wird gegenwärtig von der staatlichen Weinbauschule Weinsberg umgebaut. Burg Wildeck und der mit ihr verbundene Weinbaubetrieb sind besonders bekannt geworden, nachdem hier zum ersten Male die neue Rotweinsorte „Samtrot“ in größerem Maße angebaut worden ist.

Bürgermeister als Ehevermittler

Heilbronn. Der Bürgermeister der im Kreis Heilbronn gelegenen Gemeinde Bonfeld muß sich als Ehevermittler betätigen. In der Ortschaft gibt es 30 stämmliche und gesunde Jungbauern, die keine Frau finden können. Sie erklären, die Mädchen hätten keine Lust mehr zur Bauernarbeit und würden sich Männer suchen, die in die Fabrik oder ins Büro gehen. Auf eine Zeitungsnotiz des Bürgermeisteramts in der örtlichen Presse hin sind jedoch aus allen Teilen des Landes Heiratsanträge von Frauen eingegangen, die noch Freude an der Landwirtschaft haben.

Filderkraut als Viehfutter

Nürtingen. Auf Grund der günstigen Witterung konnte in diesem Jahr eine Rekorderte an Filderkraut erzielt werden. Allein in der kleinen Gemeinde Grötzingen im Kreis Nürtingen wur-

Der hohenzollerische Kommunallandtag

Sigmaringen. Der durch das Hohenzollerergesetz geschaffene und für die Kreistage von Sigmaringen und Hechingen gewählte hohenzollerische Kommunallandtag ist gestern nachmittag zu seiner Eröffnungssitzung zusammengetreten. Von der Staatsregierung Tübingen waren zugegen: Ministerialrat Professor Dr. Eschenburg und Ministerialdirektor Meyer-König. Zum Vorsitzenden des Kommunallandtages wurde gewählt: Oberamtsrichter und Landtagsabgeordneter Gog; Sigmaringen, als Stellvertreter Buchdruckereibesitzer Preitzl, Hechingen.

den annähernd 20 000 Zeniner geortet. Für die überaus reiche Ernte finden sich jedoch nur verhältnismäßig wenig Abnehmer. Große Mengen des bekannten Filderkrautes müßten deshalb von den Bauern an das Vieh verfüttert werden.

Dr. Langbein 80 Jahre

Pfullingen. Der Ehrensenator der Universität Tübingen und Ehrenpräsident der Aerztzammer von Südwürttemberg, Dr. Friedrich Langbein, feierte hier am Samstag seinen 80. Geburtstag. Prof. Dr. Eschenburg überbrachte ihm die Glückwünsche der Regierung und seine Ernennung zum Sanitätsrat.

Ein Freispruch

Tübingen. Die Große Strafkammer sprach in der Berufungsverhandlung zwei junge Arbeiterinnen aus Calw von der Anklage der fahrlässigen Tötung frei. Die beiden Mädchen hätten bei einem Betriebsausflug am 8. Juli im Ebnissee geschwommen und sich an einem Paddelboot festgehalten. Das Boot kenterte und einer der Insassen erkrankte. Wie die Beweisaufnahme ergab, war es beiden Mädchen unbekannt, daß der Verunglückte nicht schwimmen konnte.

Ehinger Schuljubiläum

Ehingen/Donau. In Anwesenheit von Bischof Dr. Leiprecht, Regierungsdirektor Dr. Breitingen als Vertreter des Kultministeriums, zahlreicher Ehrengäste, früherer Lehrer und Schüler beging die traditionsreiche Schulstadt Ehingen am Sonntag die 125-Jahrfeier von Konvikt und Gymnasium.

Eine neue Mordserie?

Lahr. Eine völlig zerstückelte Leiche wurde am Montagnachmittag beim Entleeren der Abortgrube im Hause eines 57 Jahre alten Händlers in Hugweiler gefunden, der sich unter dem Verdacht, einen Lustmord an einem 13jährigen Mädchen begangen zu haben, seit 23. August 1950 in Haft befindet. Die Leichenteile sind bereits so stark in Verwesung übergegangen, daß eine genaue Geschlechts- und Altersbestimmung noch nicht getroffen werden konnte. Die Kriminalpolizei vermutet jedoch, daß es sich um eine 25 Jahre alte Frau handelt, die von dem Händler ermordet worden ist.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstagabend: Bei zeitweise lebhaften bis stürmischen Winden aus Südwest wechselnd, aber meist stark bewölkt und zeitweise Regen. Zunächst noch mild, im Laufe des Mittwochs durch Vordringen kühler Luft aus Nordwesten Temperaturrückgang. In der zweiten Wochenhälfte Auftreten von Nachtfrost.

Von Gefängnis zu Gefängnis

Ein eben entlassener Kriegsgefangener erzählt von Rußland

Ulm (Fig. Ber.). Letzte Woche traf im Lager Kienlesberg ein deutscher Kriegsgefangener ein, der sich in Rußland als Oesterreicher ausgegeben hatte und darum entlassen worden war. Ueber die Lage der deutschen und österreichischen Kriegsgefangenen in der Sowjetunion konnte er interessante Dinge berichten.

Bis Dezember 1949 war er mit etwa 3000 Kameraden im Lager Moschalsk. Dann wurden 309 in die Heimat entlassen, alle andern mit unbekanntem Ziel abtransportiert. Unser Gewährsmann kam ins Gefängnis in Moschalsk, von dem aus keine Postverbindung mit der Heimat bestand. Kurz vor Weihnachten wurde eine größere Anzahl Gefangener nach Moskau überführt, wo man ihnen eine Anklageschrift mit den üblichen, bereits bekannten fadenscheinigen Vorwürfen überreichte. Eigenartigerweise wurde den Gefangenen am 28. Dezember die Anklageschrift wieder abgenommen unter Hinweis auf einen Befehl des Ministeriums der Streitkräfte der UdSSR, wonach sämtliche Kollektivanklagen aufgehoben wurden und jeder Gefangene individuell abzurteilen war. Am 9. Januar traten etwa 150 deut-

sche und österreichische Kriegsgefangene in einen Hungerstreik, worauf sie in Kohlengruben nach Stalinogorsk verschickt wurden. Auch W. J. war unter ihnen. In seinem eigenen Lager sah er 800 Deutsche und Österreicher, in weiteren fünf Lagern der Umgebung sollen 4000 bis 5000 Männer gewesen sein.

Im April 1950 ging ein Transport von 1300 Deutschen und Österreichern in die Heimat ab. Zurück blieben 3500 Deutsche, die einige Zeit später wieder in Gefängnisse verbracht wurden, und 68 Österreicher, die mit Lageraufbauarbeiten beschäftigt wurden. Eine Gruppe von fünf Österreichern mußte am 15. April einen Friedhof anlegen, auf dem 45 deutsche Kriegsgefangene eingescharrt waren. Weiter mußten sie auf einer Wiese 73 „bilde Gräber“ aufschauen, unter denen wahrscheinlich gar niemand lag. Ein russischer Offizier sagte ihnen auf ihre Frage, hier seien einmal Kriegsgefangene ohne Angabe ihrer Nummer bestattet worden. Der dann noch mit einem Zaun umgebene neue „Friedhof“ wurde anschließend fotografiert.

Unterwegs hat W. J. einen Kameraden getroffen, der seit 1945 in einem sogenannten Schweizerlager in Peresin im Ural war und dort im September 1950 noch 1500 Deutsche, Österreicher und Ungarn gesehen hat.

Rheinschiffahrt wieder freigegeben

Basel. Die von den Schweizer und französischen Schiffsbehörden am Freitag verhängte Sperre der Rheinschiffahrt oberhalb und unterhalb Basels wurde wieder aufgehoben. Der Wasserstand ist um einen halben Meter zurückgegangen, so daß wieder normaler Schiffsverkehr möglich ist.

Wieder Rennen in Iffezheim

Baden-Baden. Im kommenden Jahr werden die berühmten Rennen in Iffezheim, die sogenannte „Große Woche“, wieder aufgenommen. Diesen Beschluß faßte der Verwaltungsrat der Baden-Badener Bäder- und Kurverwaltung in seiner Sitzung am Montag. Die Kosten werden zur Hälfte von der Bäder- und Kurverwaltung und von der Spielbank getragen.

Außerdem wurde beschlossen, in Baden-Baden eine große Rosenschau zu veranstalten. Zu diesem Zweck werden die Gönner-Anlagen schon im nächsten Jahr in ein großes Rosarium verwandelt werden.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 21. November

Auftrieb: 864 Rinder, 863 Kälber, 1464 Schweine (davon 407 aus Ungarn und 267 aus Frankreich), 86 Schafe. Preise: Ochsen, jung aa 85 bis 90, a 78 bis 85, b 60 bis 70; Bullen, jung aa 89 bis 93, a 80 bis 88, b bis 78; Färsen aa 90 bis 94, a 80 bis 87, b 73 bis 79; Kühe, jung a 62 bis 68, b 53 bis 57, c 42 bis 50, d bis 38; Kälber a 122 bis 130, b 105 bis 118, c 90 bis 100, d bis 85; Schweine a, bl, b2 145 bis 148, c 140 bis 144, d, e 135 bis 140, f —, g 130 bis 140, g2 115 bis 125. Marktverlauf: Bei Rindern schleppend, größerer Ueberstand. Alte Ochsen und alte Bullen schwer verkäuflich. Kälber schleppend, geräumt. Schweine langsam, geräumt.

Auch das wurde berichtet

In Stuttgart wurde am Montagmorgen ein 12jähriger Junge von seiner Mutter, die von der Nacharbeit heimkehrte, in der Wohnung tot aufgefunden. Der Junge hatte am Vorabend in der Wohnküche den Gasbackofen zum Heizen angezündet und dann den Gashahn nicht wieder fest geschlossen.

In der Nacht zum Sonntag stürzte ein 59jähriger Mann in Stuttgart, der an einer Herzleiden teilgenommen hatte, in seinem Haus die Kellertreppe hinunter. Er erlitt einen Schädelbasisbruch und starb kurz nach dem Unfall.

Ein Schüler, der auf einer Strafe in Stuttgart mit einer Schleuder Papierrollen schoß, traf den Lenker eines amerikanischen Kraftwagens ins Gesicht. Der Getroffene hielt sein Fahrzeug so plötzlich an, daß drei hinter ihm fahrende Wagen nicht mehr rechtzeitig bremsen konnten und aufeinanderprallten.

Im Kreis Ludwigsburg starben zwei Kinder an Verbrühungen. Ein zweijähriges Mädchen aus Marbach war in der Küche in einen Kübel gefallen, in dem das Schweinefett angebrüht wurde. In Groß-Sachsenheim hatte ein acht Monate altes Kind einen Topf mit heißer Milch umgestoßen und dabei an den Händen und am Körper schwere Verbrühungen erlitten.

Quer durch den Suoet

Freundschaftskampf der Jugendboxer. Am Samstag findet in Urach ein repräsentativer Freundschaftskampf der Boxjugend der beiden württembergischen Länder statt, die ihre besten Kämpfer ins Treffen führen. Die Paarungen werden voraussichtlich folgendermaßen aussehen:

- Papier A. Neumann, Ludwigsburg — Schmeißner, Oberschule Tübingen; Papier B. Schäfer, Rot-Weiß Stuttgart — Laiz, Tübingen; Papier C. Hirth, Böblingen — Weimann, SV Tübingen; Fliegen: Schlichte, Aalen — König, Schramberg; Baniam, Prang, Ellingen — Rommel, Oberschule Tübingen; Feder: Weiß, Untertürkheim — Pernath, Reutlingen; Leicht: Hees, Neckarsum — Weiwadel, Eningen; Welter: Redl, Heidenheim — Rilling, SV Tübingen; Mittel: A. Schlehauf, Rot-Weiß Stuttgart — Kern, Reutlingen; Mittel B. Morhinweg, Böblingen — Menger, Tübingen; Halbschw. A. Stutz, Neckarsum gegen Latsch, Ebingen; Halbschw. B. Simon, Göppingen gegen Stahlberg, Balingen; Schwere: Sayer, Ulm gegen Kohler, Tübingen.

In der Mannschaft Nord stehen mit Neumann, Hirth, Schlichte Hees, Redl, Schlehauf und Sayer, in der Mannschaft Süd mit Laiz, Weimann, Rommel, Weiwadel, Rilling, Kern und Menger die Bes-

jährigen Landesjugendmeister im Ring, Mannschaftsführer Nord ist Jugendwart Hermann Grammer, Mannschaftsführer Süd Jugendwart Stud.-Ass. Wolf D. Kleeberg. In der Mannschaft Süd stellt Tübingen vier, Tübingen drei und Reutlingen zwei Kämpfer. In den Vorkämpfen starteten die drei Tübingen: Oberbacher Koppensänger, K. A. Mayer und Lindenschmid gegen die Uracher Bitterlich, Haschke und Handke. Der Kampf ist nach der gelungenen Jugendmeisterschaft im Frühjahr d. J. in Tübingen die erste große Jugendveranstaltung in Südwürttemberg. Der Rückkampf soll voraussichtlich nach Weihnachten in Böblingen ausgetragen werden.

Die Studentenschaft gegen die Schweiz

DÜSSELDORF. Für den Fußball-Länderkampf der Studenten von Deutschland und der Schweiz am 22. November in Darmstadt nominierte der deutsche Hochschulsportverband folgende Mannschaft: Herkenrath (Preußen Delbrück); Baum (SSV Reutlingen); Szeliński (VfL 99 Köln); Neumeyer (VfL Schwammgen); Müller, Seemann (Beside 1888 München); Trautmann (SV Waldhof); Lausmann (1890 München); Schaufeis (SSV Reutlingen); Schweizer (Bayern München); Lammers (Preußen Münster).

Kurs berichtet

Das Gnadenesuch des Sportclub Schwenningen um Aufnahme in die 1. Amateurliga Württembergs über das nach Beschluß der Verbandsvorstände von Nord- und Südwürttemberg die Vereine abzustimmen hätten, wurde mit 9:0 Stimmen abgelehnt.

Der Kieler Schwergewichtler Heinz Seelisch hat den deutschen Schwergewichtmeister Heintzen Hoff (Hamburg) offiziell über den Sportausschuß im Bund deutscher Berufsboxer zu einem Titelkampf herausgefordert.

Der württembergisch-badische Sportlotto gibt aus Anlaß des Länderspiels Deutschland-Schweiz am kommenden Mittwoch in Stuttgart Erinnerungsplaketten heraus, die an die 100 000 Besucher des Landespiels kostenlos verteilt werden. Dieselbe Plakette in vergrößerter Sonderausführung werden die 12 Spieler sowie die deutsche und die schweizerische Fußballprominenten erhalten.

Totoquoten

- Württ.-Bad. Toto: 1. Rang je 90 225 DM für 2 Gewinner; 2. Rang je 1393 DM für 43 Gewinner; 3. Rang je 109,50 DM für 813 Gewinner. Zusatzwette: je 15 DM für 329 Gewinner. Gesamtumsatz im W.-B. Toto: 703 996 DM.
- Bayern-Toto: 1. Rang je 23 178 DM für 2 Gewinner; 2. Rang je 2180 DM für 13 Gewinner; 3. Rang je 432,25 DM für 246 Gewinner. Zusatzwette: 1. Rang je 25 419 DM für 1 Gewinner; 2. Rang je 418,40 DM für 49 Gewinner. Internationales Zehn: 1. Rang je 191,25 DM für 48 Gewinner; 2. Rang je 39 DM für 978 Gewinner; 3. Rang je 3,10 DM für 9434 Gewinner.
- Hessen-Toto: 1. Rang je 21 003 DM für 1 Gewinner; 2. Rang je 477 DM für 44 Gewinner; 3. Rang je 46,70 DM für 449 Gewinner. Zusatzwette: je 2103 DM für 2 Gewinner.
- Rheinland-Pfalz-Toto: 1. Rang je 2583 DM für 58 Gewinner; 2. Rang je 92,50 DM für 1983 Gewinner; 3. Rang je 4,30 DM für 25 807 Gewinner. Kleintip: je 288,75 DM für 124 Gewinner.

KALODERMA RASIERSTANGE und RASIERCREME »UNÜBERTROFFENE REINHEIT UND GÜTE«



# Das Bild der Todgeweihten

Die letzten Stunden der Heydrich-Attentäter in den Prager Katakomben

Bericht unseres wfl.-Korrespondenten

Unser wfl.-Mitarbeiter gibt die Erzählung eines alten Tschechen wieder, wie in den Katakomben der Prager St. Bartholomäus-Kirche im Jahre 1942 die Attentäter auf den SD-Chef Heydrich durch Selbstmord getötet haben. Unser Mitarbeiter hatte Gelegenheit, mit dem Alten, dessen Tochter — der Verlobten eines der Attentäter — die Katakomben aufzusuchen.

Der Alte wandte sich mir zu, während seine Tochter, in den Arm eines anderen Mannes eingehakt, dem Ausgang zuströbte. „Ludmila und ihr einstiger Verlobter Bohuslav haben 1941 in einem Rüstungsbetrieb in Enzesfeld bei Wien Granaten gedreht“, sagte er. „Der Bursche ist bald geflüchtet; er wollte in die tschechische Legion im Ausland.“ Damit habe es begonnen. Was dann weiter geschah, das erzählte mir der Alte, während wir hinter dem jungen Paar durch die Straßen schritten, in umständlicher und unbeholfener Art.

Im Jahre 1942 hatte Ludmila den Brief einer Freundin erhalten, die ihr mitteilte, englische Flugzeuge hätten in der Nähe von Prag tschechische Fallschirmjäger gelandet, darunter Bohuslav, der eine Woche später mit zwei Kameraden unweit der Brücke bei Troja in das Auto des SD-Chefs und stellvertretenden Reichsprotektors Heydrich eine Bombe geworfen hätte, wodurch der Chauffeur auf der Stelle getötet und Heydrich am Unterleib schwer verletzt worden sei. (Es ist noch erinnerlich, daß damals — es war der 29. Mai 1942 — der SD-Führer noch aus dem Auto gestiegen war und dem querfeldein flüchtenden Attentäter sechs Schüsse nachgefeuert hatte, bevor er zusammenbrach. Sieben Tage später war Heydrich tot. Ein riesiges Polizeiaufgebot forschte wochenlang vergeblich nach den drei

Empore über dem Altar gekrochen. Wenige Minuten später seien die Gestapobeamten in die Kirche gestürzt, aber das Getöse krepierender Bomben habe sie wieder zurück ins Freie getrieben. Nun hätten sich die drei Todgeweihten in den Katakomben verbarrikadiert. Da ihnen weder mit Gas noch mit Pulver beizukommen war, hatte aber die Polizei zu einem anderen Mittel gegriffen, um der Attentäter habhaft zu werden, sie öffnete einige Hydranten und ließ das Wasser in die Kirche strömen.

„Ja, dann war es so weit“, erzählte der alte Mann. „Die drei haben gewußt: es gibt keinen Ausweg mehr. Da haben sie die Zündung einer Bombe auf einem Mauervorsprung eingestellt, ihre Köpfe darüber gebeugt und laut zu beten begonnen...“

Als die Wassermassen verlaufen waren, hatte die Polizei drei kopflose Leichen gefunden. Der junge Priester hatte die Beamten betend vor dem Altar erwartet; er ist am Galgen gestorben.

„Und die Mutter des Verräters?“ fragte ich. „Hat man sie geschont?“

## Premiere beim Zahnarzt

Künftig schmerzlose Behandlung in einem fröhlichen Rausch

Ein ungewöhnliches Ereignis; es gab beim Zahnarzt eine regelrechte große Premiere mit Wochenschaulenten, die Aufnahmen machten für Westdeutschland und USA, sowie Reportern und Pressephotographen. Das alles spielte sich im Hause des Dental Test-Instituts in Berlin-Charlottenburg ab, dessen Leiter, Dr. Walter Drum, den Vertretern der Öffentlichkeit ein neues von Dipl.-Ingenieur Herbert Hammermann in Zusammenarbeit mit Dr. Freytag entwickeltes Verfahren für völlig schmerzlose Zahnbehandlung vorführte.

### Keine Spritze mehr

Im März vorigen Jahres hatte Dipl.-Ingenieur Hammermann die Idee, eine schmerzlose Zahnbehandlung auf angenehmere und vollkommene Weise zu ermöglichen, als durch die immerhin im ersten Augenblick unangenehme Spritze. Ihm schwebte das Einatmen narkotischer Stoffe vor und in unzähligen Versuchen entwickelte er seinen inzwischen patentierten „Analgor“, eine kleine Gesichtsmaske, die mit einer Ampulle „Analgin“, einem Trichloräthylen, versehen ist, bei dessen Einatmung nach zwei Minuten völlige lokale Schmerzlosigkeit bei vollem Bewußtsein eintritt.

Das Dental Test-Institut hat jetzt ein halbes Jahr lang das neue Verfahren ausprobiert und es als reif für die Praxis erklärt. Versuche, die im Robert-Koch-Institut vorgenommen wurden, verliefen genau so positiv, so daß nunmehr die Massenherstellung des neuen Präparats beginnen soll. Bisher haben lediglich insgesamt hundert an Neuerungen besonders interessierte Zahnärzte Versuche mit dem neuen Verfahren gemacht.

### Fröhlicher Rausch

„Die Patienten geraten in einen fröhlichen Rauschzustand und stehen alle in angenehmschwingiger Stimmung vom Operationsstuhl auf“, versichert Dr. Drum. Das neue Verfahren stellt sich nicht teurer als die bisher üblichen Betäubungsspritzen, allerdings ist die Frage noch ungeklärt, ob die Sozialversicherung die Kosten dafür ersetzt.

Der Erfinder des Apparates hebt noch besonders hervor, daß ein kleiner Hebel, der ein Ventil ganz oder nur teilweise öffnet, es er-

Ja, sagte der Alte. Die Deutschen hatten die Frau ungeschoren gelassen, aber zwei Tage nach der Hinrichtung ihres Einzigen war sie in die Moldau gesprungen. Den Verrat des Sohnes hat kein Tscheche der Mutter verziehen. (Den verbluteten Heydrich hatte eine Tschechin von der Straße aufgehoben und ihn mit Hilfe einiger Männer ins Lubowka-Krankenhaus geschafft. Heydrich, der bis zum letzten Augenblick an seine Genesung glaubte hatte damals eine hohe Belohnung für die Frau und deren Helfer ausschreiben lassen. Aber die hunderttausend Mark hatten weder die Frau, noch die Männer bewegt, sich zu melden. Es wäre ihnen wahrscheinlich nicht besser ergangen, als der Mutter des Verräters. Darum hatten sie das schützende Dunkel der Anonymität höher als die angebotene Belohnung für eine menschliche Handlung geschätzt.)

„Er war ein guter Bursche, der Bohuslav“, meinte der Alte bekümmert, als ich mich von ihm verabschiedete. „Ludmila hat ihren Onkel geheiratet, aber ich weiß, daß sie Bohuslav nie vergessen wird.“

## Warum rauchen wir?

Reflexstimulierung und Tickkomplex

Die Freude an einer Pfeife, einer Zigarette ist von drei Faktoren bedingt: 1. Reflexstimulierung; 2. Tickkomplex; 3. Wirkung des Nikotins. Die reflektorische Stimulierung geht vom Aroma aus. Daran sind sowohl Geschmacks-, Geruchs- und Gesichtssinn (Rauchwolke) beteiligt. Unter Tickkomplex verstehen wir die Bewegungen der Hände und Gesichtsmuskeln, die zum Genuß des Rauchens zu gehören scheinen und der Mediziner „Tic“ nennt. Das Ritual beim Hervorholen einer Zigarre, Zigarette oder Pfeife, ihr Betasten und Anzünden, das Auspuffen und Inhalieren des Rauches, alle diese Einzelhandlungen werden durch Gewohnheit festgelegt und bilden nach und nach eine feste Ordnung. So oft der echte Raucher unter einer Spannung steht, muß er eine Zigarre in den Fingern oder den Lippen halten. Die Wirkung des Nikotins wird schließlich im allgemeinen dem Nikotin zugeschrieben. Es regt zunächst das Nervensystem an, worauf eine Beruhigungswirkung folgt. Zum Unterschied von einem anderen Narkotikum greift es alle Nerven des Körpers an. Den wahren Süchtigen hält die Furcht vor dem Entzug und vor der darauffolgenden ungestillten Begierde in ihrer Knechtschaft.

## Bunte Splitter

Kommst du nach Tel Aviv...

Rommels Lieblingsklavier, von Sienser Künstlern mit Skulpturen reich verziert, wurde bei der Aufgabe El Alameins anlässlich einer generellen Gepäckerleichterung auf einem Minenfeld begraben, nachdem es zuvor sorgfältig mit einem Kunststoff gegen Beschädigungen eingehüllt worden war. Beim späteren Räumen der Minen wurde es von englischen Truppen wieder ausgeharkt, wanderte bei Kriegsende in einen Trödlerladen in Tel Aviv und wurde dort infolge Beschädigung der Kunststoffhülle Jahre später wieder „entdeckt“. Seitdem wird das Haus des Trödlers von Besuchern bestürmt. Das Klavier soll jedoch angesichts seiner Odyssee immer noch sehr „verstimmt“ sein.

## Lehrer müssen so sein

Die Qualifikation eines guten Lehrers: salomonische Weisheit, die Geduld eines Hieb, der Charakter eines Heiligen, die Kenntnisse von Arzt, Hebamme und Rechtskundigen in einer Person, Enthusiasmus, Geschick, Entschlossenheit und die Nerven eines Zeitungsreporters. Das alles zusammengenommen, so sagte der britische Erziehungsminister George Tomlinson auf einer Londoner Lehrertagung, ergibt einen guten Erzieher.

## Am Kopfe alles zweimal

Metzgermeister Kiepe fand beim Schlachten im Leib einer Kuh ein Kälbchen mit zwei Köpfen, zwei Ohren, vier Augen und zwei Mäulern. Im Schaufenster lockte der doppelte Kalbskopf viele Neugierige an.

## Wird der Wassermotor Wirklichkeit?

100 Kilometer Autofahrt / Antrieb 2 Liter Wasser

Als vor kurzer Zeit die sensationelle Meldung durch die Presse ging, daß es dem deutschen Ingenieur Hans Peter Schumann gelungen sei, seinen Wagen zuzugang mit reinem Wasser aufzutanken, da wollte das niemand recht glauben. Und doch soll der junge deutsche Erfinder mit Hilfe eines von ihm entwickelten sogen. Elektrolysegenerators, mit seinem „Wasser-Auto“ bereits größere Versuchsfahrten zurückgelegt und dabei auf 100 km nicht mehr als 2 Liter Wasser benötigt haben. In diesem Zusammenhang wurde die Öffentlichkeit darüber aufgeklärt, daß Wasser ja bekanntlich aus Wasserstoff und Sauerstoff besteht und diese beiden Elemente bei entsprechender Dosierung mit dem sogen. Knallgas ein sehr explosives Gemisch ergeben, dessen Verwendung als Energiequelle durchaus nicht von der Hand zu weisen wäre. Man erfuhr weiter, daß sich besonders Experten seit längerer Zeit mit diesem Problem beschäftigten, wobei sie sich jedoch des Meerwassers als Ausgangsbasis bedienten und ihr Verfahren so weit entwickelt haben sollten, um aus 1 Kubikmeter Meerwasser 1 Liter Öl zu gewinnen. Einen anderen Weg scheinen französische Forscher eingeschlagen zu haben. So wird über einen neuen Apparat des ehemaligen Direktors der Forschungsstelle der französischen Luftwaffe berichtet, Oberst D. R. Devaux, mit dessen Hilfe ein 11-PS-Citroen-Wagen auf 100 km anstatt wie bisher 13 Liter, nur 6,6 Liter Benzin brauchte — das übrige war ebenfalls Wasser. Neue Versuche mit dem

„Devaux-Vergaser“ sollen sogar noch günstiger ausgefallen sein, so daß Oberst Devaux hofft, schließlich nur noch mit einem geringen Benzin-Zusatz auszukommen.

## Sensation vor 30 Jahren

Mit diesen, vorerst noch recht phantastisch anmutenden Berichten ist jedoch ein Experiment noch nicht erreicht, das bereits vor über 30 Jahren auf der Marinewerft vor Brooklyn stattgefunden haben soll. Meldete sich doch dort im Jahre 1917 bei einem Cheffingenieur des Marinearsenals ein gewisser John Andrews und erklärte lakonisch, er hätte eine chemische Mischung erfunden, die es erlauben würde, jeden Benzinmotor aus dem nächstbesten Wasserhahn aufzutanken. Als Versuche mit Autos und Motorbooten tatsächlich zur maßlosen Verblüffung eines auserlesenen technischen Gremiums geübt waren, wobei der Fremde nur ein paar Tropfen seiner geheimnisvollen Flüssigkeit in das Wasser zu spritzen brauchte, verschwand er plötzlich ebenso unerwartet wieder, wie er aufgetaucht war. Derselbe Vorgang wiederholte sich zwei Jahre später in England — und wieder verschwand John Andrews, gerade, als die Formel seiner epochalen Erfindung von einer in der Eile zusammengerufenen Kommission entgegengenommen werden sollte. Diesmal verlor sich seine Spur für immer. Sein letztes Lebenszeichen war ein Telegramm mit dem Wortlaut: „Bin durch höhere Gewalt gezwungen abzureisen.“

## Der eine bringt den andern um

Fünfmal Blutrache in 50 Jahren

KAIRO, im November. Eine Familienvendetta, die vor fünfzig Jahren begann, flackerte kürzlich wieder auf. Es ist aber anzunehmen, daß der Vernichtungskampf zweier Familien nunmehr beendet ist, weil der letzte Rächer sein Opfer tot glaubt. Im Jahre 1900 wurde „die über die Maßen schöne“ Tochter des Scheichs Homnad el Kasar von ihrem Geliebten Abdul Bowar aus dem väterlichen Zelt entführt. Das junge Paar heiratete kurz darauf und es dauerte die notwendige Zeit, bis ein Sohnlein geboren wurde. Das Glück war aber nicht von langer Dauer. Der wütende Vater der Entführten drang mit einer Schar wilder Reiter in das Heim der Tochter ein und der junge Mann wurde durch einen Dolchstoß in das Herz zur Strecke gebracht, ohne daß man mit Sicherheit den wirklichen Täter kannte.

So brach die Familienfehde zwischen den Bowars und den Kasars aus. Der Vater des ermordeten Abdul Bowar war bereits gestorben, so daß er den Mord nicht rächen konnte. Der Sohn des Opfers dieser Vendetta wuchs heran, und als er 15 Jahre alt war, lauerte er dem Schelch, der sein Großvater war, in der Nähe des Heiligen Brunnens von Berch auf und erschoss ihn. Der Sohn des Scheichs Kamthwi el Kasar wollte nun seinerseits diese Tat rächen, so daß der Sohn Abduls nach der Türkei flüchten mußte. Neun Jahre später fand

man ihn tot auf. Er war von seinem Verfolger aus dem dritten Stockwerk eines Hotels in Konstantinopel geworfen worden und hatte das Genick gebrochen.

Um der Familienfehde ein Ende zu bereiten, bot Samthwi an, die Witwe des von ihm Ermordeten zu heiraten. Er bezahlte das mit seinem Leben, als er sich die Antwort auf dem Heiratsantrag abholen wollte. Omar Bowar, ein Neffe des Abdul-Sohnes, erschlug ihn mit einer Eisenstange. Dieser Omar konnte fliehen und sich mehrere Jahrzehnte versteckt halten. Samthwis Sohn Abd el Kasar verfolgte ihn vergeblich, wiewohl er riesige Geldsummen auswarf und in der ganzen Welt Detektive auf seine Spur setzte. Im Mai dieses Jahres erfuhr er von einem seiner Detektive, daß in Berlin-Charlottenburg ein Teppichhändler mit Namen Omar Bowar zusammen mit seiner Frau und drei Kindern lebe. Als Abd el Kasar sicher war, daß er den Mörder seines Vaters gefunden hatte, fuhr er nach Berlin, zog bereits in der ersten Sekunde des Zusammenstreffens seinen Revolver und schoß mehrmals in den Mann, bis er zusammenbrach. Danach floh er in der Meinung, daß Omar tot sei. Die Ärzte retteten ihn jedoch. Trotzdem hofft man, daß die Familienfehde nunmehr ein Ende haben wird, weil der Rächer mit zufriedenen Herzen abzog.

## Kaltblütige Frau überlistet Mörder

Ein Spiegel als Lebensretter

Von unserem H. L.-Korrespondenten

NEW YORK, Mitte November. Daß auch Frauen im Augenblick der Gefahr kühl und besonnen die Lage meistern und ein Höchstmaß an Geistesgegenwart, Ueberlegung und Kaltblütigkeit aufzubringen vermögen, beweist wieder einmal der Fall der Frau Jessie Harris, einer Witwe und Geschäftsfrau im besten Frauenalter, ein Fall, dem die Presse der USA-Südstaaten viele Spalten widmet.

Im Distrikt von Kansas City, draußen in der Provinz, war es in den letzten Monaten nicht ganz geheuer: Geschäftsleute wurden am hellen Tag in ihren Läden ausgeplündert und Botten auf ihrem Weg von und zur Bank überfallen. Bei nächtlichen Einbrüchen waren zwei angesehene Bürger und ein Nachtwächter erschossen worden. Der Wächter hatte, bevor er die Augen für immer zumachte, noch Angaben über die Person des Täters machen können: es sei ein mittelgroßer, zäher Bursche gewesen, der im Lichtkegel seiner, des Wächters, Stablampe, drauf los geknallt hatte, ohne lange zu fackeln. Ein mittelgroßer, zäher Bursche — das war alles, was die Sicherheitsorgane, die im ganzen Staat aufgebötet wurde, hatten in Erfahrung bringen können.

Allmählich kehrte wieder Ruhe ein. Nachdem er die Gegend, verheerend wie ein Hurrikan, heimsuchte, schien der Verbrecher seinen Schauplatz gewechselt zu haben. Sein Gesamtverbrechen betrug etwa 18 000 Dollar, keine sensationelle Beute Schlimmer: er ließ drei unglückliche Familien zurück.

In Topeka, einer kleinen, etwa hundert Meilen von Kansas City entfernten, am Mississippi gelegenen Provinzstadt, schloß Mrs. Jessie Harris an diesem Abend ihren Laden. Sie begab sich mit der Tageseinnahme in ihre Wohnung im ersten Stock und setzte sich an den Schreibtisch, um die Einnahmen zu buchen. Unbewußt warf sie einen Blick in den Spiegel, der über dem Tisch an der Wand hing — da setzte ihr Herzschlag aus. Der schwere Fenstervorhang hinter ihr hatte sich bewegt. Sie wußte, daß das Fenster geschlos-

sen war, es konnte kein Luftzug gewesen sein — und dann sah sie genauer hin: da, wo der Vorhang fast den Boden berührte, lugt die Spitze eines Schubes hervor, eines Männer-schubes. Sie fühlte den kalten Schweiß auf der Stirn und überlegte flieberhaft. Dann war ihr Entschluß fertig: Sie stand, sichtlich mühsam, auf, summete eine Melodie vor sich hin und ging zur Tür. Sie öffnete und rief nur ein Wort in den Flur hinaus: „Mary!“

Die Hausgehilfin antwortete aus der Küche und kam sofort.

„Mary“, sagte Mrs. Harris, „daß ich nicht vergesse: du mußt sofort zu Mr. Hiller und 5000 Dollar holen. Das Geld muß morgen früh um neun Uhr auf der Bank sein. Warte, ich geb dir ein paar Zellen mit. Nimm die schwarze Tasche und paß mir gut auf!“ Als die Tür sich wieder hinter Mary geschlossen hatte, setzte Mrs. Harris sich, äußerlich ruhig, innerlich indessen von einer bis an die Grenzen des Erträglichen gesteigerten Nervosität und Spannung erfüllt, an den Schreibtisch zurück. Nach menschlichem Ermessen konnte sich vor Marys Rückkehr nichts ereignen. „Mr. Hiller!“ stand in Marys Brief, „kommen Sie sofort mit der Polizei. Der Mörder von Kansas ist in meinem Zimmer, S. O. S. Ihre Jessie Harris.“

Alles weitere rollte mit Windeseile und Präzision ab: Nach einigen Minuten sprang die Tür auf, und vier Pistolen richteten sich auf den Vorhang: „Hands up!“ Der Verbrecher hatte keine Chancen und verzichtete auf jeden Widerstand. Es war der gesuchte Mörder, Frau Harris erhielt bald darauf — 5000 Dollar. „Es ist kein Zufall“, sagte sie, „daß diese Belohnung, die auf den Kopf des Mörders ausgesetzt war, mit der Summe übereinstimmt, die ich an jenem Abend von Mr. Hiller angeblich anforderte. Irgend etwas in mir trieb mich dazu, mit der Gefahr zu spielen. Der Bursche war zu dumm!“ Mary erhielt von der Belohnung die Hälfte, die andere Hälfte vermachte Jessie Harris den Waisen von Kansas.

